

Schriftleitung:
Matthausgasse Nr. 5
 (Eigener Haus.)
 Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.
 Aufkündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint den Sonntag und Donnerstag morgens.
 Postkasten-Ronto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Matthausgasse Nr. 5
 (Eigener Haus.)
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingekaufte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 97.

Cilli, Sonntag, 4. Dezember 1904.

29. Jahrgang.

Ein freudiges Zeichen der Zeit.

In der Geschichte der Völker und der Staaten heißt „verstehen“: aus der Vergangenheit sich die Gegenwart entwickeln sehen. Nicht von jedermann kann ja gründliche Kenntnis der Geschichte des Ostmarkvolkes zur Voraussetzung gemacht werden; doch waren gerade die letzten Jahrzehnte deutscher Geschichte in diesem Staate so lehrreich, daß man meinen sollte, jeder Volksgenosse ist sich heute klar, daß wir ein Volk in Wehr und Waffen sein müssen, um unser Erbe zu bewahren; wir glauben sogar, daß sich Jene klar sein müssen, die um güldene Gnadenketten und Armesünderkreuze buhlen, für Dienste, die oft Verbrechen am eigenen Volke sind.

Die Kette rasch aufeinanderfolgender Anstöße von außen her hat den Fluß der völkischen Bewegung beschleunigt; wir Ostmarkdeutschen bejahen heute das Leben kräftiger und freudiger, wir nähern uns dem Standpunkte, den die kleinen Völkerschaften in Oesterreich-Ungarn schon seit langem einnehmen. Die Italiener und die Magyaren kamen zuerst; die Tschechen in Prag folgten ihnen, als wir noch im durchgesessenen Sattelleder des Liberalismus steckten und, von Aufklärung und Toleranz trunken, uns schämten, uns nach den plebejischen Hodelspähnen zu bücken.

Man begriff ja, daß dieser Liberalismus etwas mit der Freiheit zu tun hatte; vergaß aber zu oft, daß es auch eine Art von Freiheit gibt, die den Nächsten, der Allgemeinheit, dem Volke eine Gefahr ist. Das Schlagwort „liberal“ allein tut nicht; es kann auch mit dem Stempel der Unfrucht gezeichnet sein. In unserer josephinischen Schwärmerei vergaßen wir nur zu sehr auf uns selbst. Wir waren es, wir selbst, die von „nationaler Gerechtigkeit“ schwärmten und den anderen, denen wir das Sakrifiz zu freigebig einräumten, den Strick brechen halfen, den man uns jetzt so gerne um den Hals werfen möchte.

Die Firma „Liberal u. Ko.“ hat längst falliert; die Geschichte ist über sie mit Siebenmeilenstiefeln hinweggeschritten. Das beweist wieder ein Vorkommnis der letzten Tage, das, lose betrachtet, vielleicht geringfügig deucht, uns aber doch freudig zu stimmen im Stande ist. Es zeigt, daß in unserer bewegten Zeit kein Raum mehr ist für nationales Eunucentum. In seiner kreatürlichen Beschränktheit hat sich ein „Vollksvertreter“ hergegeben, im Abgeordnetenhaus die Verschmelzung der Völker dieses Staates zu einem großen Brei, in dem die Kränze aus Byzanz lustig den Rührstößel drehen könnte, als Hochziel hinzustellen. Diese Schmalmei hat dem, der sie blies, schlecht bekommen. Der Friedenshirte hat den Laufpaß gekriegt. Er heißt Freiherr von Offermann, gehörte der „Deutschen Fortschrittspartei“ an und führte in langatmigen Sätzen aus, es gehe nicht an, irgend einen Volksstamm in diesem Staate in seiner kulturellen Entwicklung zu hemmen, trat für anderssprachige Hochschulen ein und wünschte eine innige Verschmelzung der Völker. Seiner Weisheit Schluß war ein Mahnruf zum nationalen Ausgleich unter Hochhaltung des Grundsatzes der Gleichwertigkeit (!) der Völker. Zur Ehre der Partei, der dieser Patron bislang angehörte, der „Deutschen Fortschrittspartei“, sei es gesagt, daß sie sich männiglich wehrte, diese Schuld auf ihr Konto übertragen zu lassen. Im Gegenteil. Freiherr von Offermann mußte aus der Partei scheiden und in seinem Wahlkreise schreibt man ihm bereits — den Laufpaß. Und so ist's recht.

Ein Mann, dem nur so viel Rückgrat blieb, als zum Schweifwedeln vor den Feinden nötig ist, dessen Schwanz schartig ist wie ein Taschenteufel, darf im stutenden Leben eines Volkes nicht eine führende Rolle haben. Die tatenschaaffende Kraft des Lebens, die Treue zum angestammten Volke mit ihrer Liebe, des Lebens höchstem Gesetze, sie gibt es nicht für einen Freiherrn von Offermann.

So betäubend diese Einzelercheinung in unserem nationalen Leben auch sein mag, so können wir doch voll stolzer Freude auf die einmütige Absuhr blicken, die diesem schläfrigen Michel verdientermaßen zuteil geworden ist. Nun mag er sie samt dem Laufpasse seiner Wähler als güldene Quaste an seine Schlafmütze binden und mit seinen marastischen Gliederlein ins Lotterbett der Halbheit und Schwäche kriechen. —ing—

Reichsrat.

Herrenhaus.

Wien, 30. November. Der im Herrenhaus von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigtes Anhalten in Untersuchungshaft, knüpft die Entschädigungspflicht an den rechtskräftigen Freispruch oder einen Einstellungsbeschuß und verstärkt den Präventioschutz gegen unerechtfertigte Verhaftung. Die Entschädigungspflicht umfaßt die Vermögensnachteile, die allfälligen Heilungskosten der durch die Haft erlittenen Gesundheitsstörung und besteht nicht, wenn die Haft innerhalb acht Tagen nach Verkündigung des Haftbeschlusses aufgehoben wird. Der Entschädigungsanspruch wird analog den Bestimmungen des Gesetzes über die Entschädigung Verurteilter geltend gemacht. Ferner wurde ein Gesetzentwurf über den Scheckverkehr eingebracht. Der Gesetzentwurf über den Scheck erkennt die Scheckfähigkeit, abgesehen von den bisher berechtigten Anstalten, allen handelsgerichtlich registrierten Firmen zu, die gewerbsmäßig Bankergeschäfte betreiben.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 30. November. Im Einlauf befindet sich ein von der freien deutschen Agrarvereinigung beschlossener Dringlichkeitsantrag, betreffend die Noistandsvorlage. Die Antragsteller verweisen auf den katastrophalen Noistand der Landwirtschaft und unterbreiten einen mit der Regierungsvorlage fast identischen Entwurf, worin die Regierung ermächtigt wird, 15 1/2 Million Kronenrente zur Deckung der Noistandsunterstützungen auszugeben. Nach wörtlicher Verlesung des Einlaufs folgt die

den harten, schroffen Ufern zerschellen — dort liegt der Schauplatz unserer Geschichte.

Herr Krige war ein ehrsammer, strebsamer, friedsammer, aber auch furchtsamer Schreiber. Er schrieb wunderschön, hatte einige nette Charakterzüge, so daß er in jeder Beziehung den Durchschnitt seiner Genossen erreichte, in Bezug auf Angst vor Gespenstern jedoch jedweden Durchschnitt weit überstieg. Er hatte weiße Kleider, weil sie sich so geisterhaft ausnahmen, er hatte bleiche Gesichter und schwächende Augen — sie glichen Toten, und wäre die Tinte weiß und das Papier schwarz gewesen, Krige wäre nie Schreiber geworden. Sov. fältig vermied er die Einsamkeit, sobald die Dämmerung ihren verführerischen Schleier über das Weltall zog und niemals hätte er es gewagt, nach junger, frischer Burschen-Sitte, die sonst auch Schreiber nicht verachten, des Nachts an ein Fensterl zu klopfen, um mit einem hausbäckigen, leichtfertigen Dirndl ein heimliches G'pust zu pflegen. Jung war er auch und da ist es leicht möglich, daß einem bei der vorherrschenden letzten Eigenschaft manchmal das Herz entfällt. Aesthetischerweise will ich ihm selbst aber in der Brust belassen, da die Hosen doch nicht den Zweck haben — Herzen aufzunehmen.

Da der betreffende Held zu den Standesbewohner des Schlosses zählte, ergab es die unselige Einführung, daß er leider des Abends, oft sogar

(Nachdruck verboten.)

Aus der Weisheit der österreichischen Brahminen.

Von Karl Pröll.

„Freundchen!“ laut zu mir das brave,
 Liebe Polizeigesicht:
 „Ungezogen bleibt der Slave,
 Doch der Deutsche werd' es nicht.“

„Deutscher nimmer darf vergessen
 Seine höhere Kultur.
 Doch der Slave unterdessen
 Te m p' r a m e n t bezeuget nur.“

„Alle's Deutscher kann verlieren,
 Bleibt die Bildung ja tom stets.
 Slave mag spekulieren,
 Rächen sich für Königsgräb.“

„Will der Deutsche aber schimpfen,
 Nun, so lern' er tschechisch auch.
 Tschechisch darfst du verunglimpfen,
 Das ist ja ein alter Brauch.“

„Hat erst Deutscher Tschechenzunge,
 Jede Frage löst sich leicht.
 Man erlangt mit einem Sprunge,
 Was Verordnung nie erreicht.“

Also träufelt gute Lehre
 Aus des Polizisten Mund.
 Fätschlich macht er nun das Schwere,
 Gab polir'sche Weisheit kund.

Alles hör' ich wie im Fieber,
 Bin beinahe schon geduckt.
 Seufze leise: „Ach mein Lieber,
 Grobes Zeug ist schon geduckt!“

Wenn man sich vor Gespenstern fürchtet.

Humoristische Skizze von Franz Vercher.

Im obigen Falle wird man gründlich ausgelacht, würden viele furchtlose Leute behaupten und ich will ihnen alle Recht geben.

Auf einem idyllischen Fleckchen Erde Obersteiermarks, wo ein hübsches, altes Schloß von romantischer Höhe auf ein kleines Städtchen niederblickt und etwas tiefer gelegen, auf der gleichen Anhöhe, eine der ältesten Kreuzkirchen Europas ihren historischen Platz behauptete, unten aber das kleine Städtchen in treuer Abhängigkeit seine Häuserzeilen eng an den jäh aufragenden Schloßberg schmiegt, und die grünen Wellen der Mur zu einem tosenden Katarakt zusammengedrängt, schäumend aus dem schmalen Felsenbett stürzen und an

Beantwortung von Anfragen durch den Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hartel. Hierauf wird die Wechselrede über die Regierungserklärung fortgesetzt.

Abg. Dulibic bespricht die dalmatinische Statthaltereiangelegenheit und protestiert gegen die Belassung des Statthalters auf seinem Posten, der die Ehre des Dalmatiner Volks verletzt habe.

Abg. Offermann (Fortschrittspartei) erklärt, da der Nationalitätenausgleich in Oesterreich durch starres Festhalten der Parteien an den nationalen Postulaten unmöglich sei, das Parlament aber bei der Fortdauer des nationalen Zwistes die wichtigsten Aufgaben für die Existenz des Staates nicht zu lösen vermag, müsse aus den gesamten Fraktionen das Haus eine neue staatserbaltende Partei gebildet werden, um den Ausgleich zwischen den Nationen unter Hochhaltung des Prinzips der Gleichwertigkeit derselben durchzuführen. Wenn auch die Regierung bei verschiedenen Angelegenheiten einen unglücklichen Weg einschlug und von dem Vorwurf nicht freizusprechen ist, daß sie nicht rechtzeitig mit den Deutschen sich ins Einvernehmen setzte, ist es gewiß nicht gerechtfertigt, ihr eine böse Absicht oder eine absichtliche Unterdrückung des deutschen Elementes zu unterstellen. (!) Die Rede Offermanns wurde von den Deutschnationalen häufig unterbrochen.

Abg. Klumpar versucht nachzuweisen, daß die berechtigten Forderungen der slavischen Völker Oesterreichs auf allen Gebieten der ablehnenden Haltung seitens der Regierung und der Deutschen begegnen. Wenn man den Tschechen Postulatenpolitik vorwerfe, sei diejenige der Linken eine Politik des Terrorismus zu nennen. Nicht die Tschechen, sondern die Regierung selbst trage die Schuld an der Arbeitsunfähigkeit des Hauses und der Verworfenheit der Situation.

Abg. Groß erklärt, daß Abg. Offermann weder im Sinne noch im Auftrag der Deutschen Fortschrittspartei gesprochen, sondern lediglich eigenen Anschauungen auf eigene Verantwortung Ausdruck gab.

Wien, 2. Dezember. Das Landesgericht in Innsbruck verlangt die Auslieferung der Abg. Stein und Berger wegen Verbrechen, bezw. Vergehens nach §§ 81, 305 und 283.

Die Abg. Brazak, Fiedler (Jungtschechen) und Sustercic (Slov.) überreichen einen Dringlichkeitsantrag in Nothstandsachen, in dem beantragt wird, daß behufs Gewährung von Unterstützungen den landwirtschaftlichen Genossenschaften in den vom Nothstand betroffenen Gegenden vom Ackerbauministerium $4\frac{1}{2}$ Millionen Kronen zugewiesen werden, die zu Meliorationen u. dgl. zu verwenden wären. Der § 7 der Regierungsvorlage sei in der Weise abzuändern, daß der Regierung nur die Ermächtigung erteilt wird, eine Tilgungsrante im Betrage von 20 Millionen Kronen auszugeben.

Die Abg. Dr. v. Derschatta, Dr. Hofmann v. Wellenhof (D. Volksp.) und Genossen befragen den Handelsminister wegen der auf dem dritten Postbeamtenkongress in Wien vor-

brachten Wünsche und Forderungen der Postverkehrsbeamten.

Abg. Licht (D. Fortschr.) und Genossen richten an den Minister des Innern und an den Finanzminister eine Anfrage wegen der Grundankäufe an der Strecke des Donau-Ober-Kanals zu Spekulationszwecken.

Das Haus setzt dann die Erörterung über die Erklärung des Ministerpräsidenten fort.

Abg. Malik (Schönerianer) sagt in einer mehrstündigen Rede u. a.: Im Abgeordnetenhaus herrsche die Furcht, über den Ausgleich zu sprechen. Diese Furcht gehe sogar so weit, daß man in der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Steiermark einen Antrag, die bäuerliche Bevölkerung über die Schädlichkeit des Ausgleichs aufzuklären, überhaupt nicht auf die Tagesordnung gestellt habe. Dann bespricht er die Berufung des Ackerbauministers und meint, Koerber scheine den Grafen Duquoy nur deshalb in sein Kabinett aufgenommen zu haben weil er fast allen Parteien genehm sei und großen Einfluß auf die der Regierung nicht immer angenehme „Zentralkasse zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen“ habe. Dem neuen Finanzminister wolle er den Rat geben, das wirkliche Leben der Bevölkerung gründlich zu studieren, damit er nicht zu einem neuen Aderlass schreite. Bezüglich des neuen tschechischen Landsmannministers ist er der Ansicht, daß die Einrichtung der Landsmannminister eine von oben sanktionierte Korruption sei. Redner bezeichnet den Ministerpräsidenten als eine verschlechterte Ausgabe des Grafen Taaffe. Er habe das ganze öffentliche Leben in Oesterreich in unerhörter Weise vergiftet. Er mißbrauche seine Machtfülle nach außen in unglaublicher Weise. Koerber sei aber mit seinem hinterhältigen Justizsystem nun vollständig verfrachtet.

Ueber die Innsbrucker Vorfälle sagt er: Schon am 26. Oktober haben die Italiener frech ihre Revolver offen zur Schau getragen. Der Dekan der italienischen Fakultät, Professor Sartori, ist ein notorischer Irredentist. Er hat unter anderem das Opfer gebracht, seine Frau zur Einbindung über die Grenze zu schicken, damit die Nachkommenschaft im „Königreich“ geboren werde. (Heiterkeit und Zwischensache.) Unter den Ratgebern des Statthalters von Tirol befinden sich Leute von sehr schlechtem Rufe. Die Italiener, die zur Eröffnung der Universität nach Innsbruck kamen, haben ihre Hüften mit zusammengeknüpftem Spagat befestigt gehabt, aber das Geld für die Reise haben sie bezahlt und für die Reooler hatten sie gleichfalls Geld. Diese Sache wäre einer näheren Untersuchung wert.

Nun kommt der Abgeordnete auf die unglaublichen Zustände bei der Grazer Statthalterei zu sprechen, wo ein aristokratisches Dreigestirn, Säckel, Hammer-Burgstahl und Eisler, gewissermaßen die Diktatur führe. Wenn man dort nicht endlich einmal Wandel schaffe, werde er sein gesamtes Material in die Oeffentlichkeit bringen. Er werde die Leute dort einzeln beschreiben und jedem vorrechnen, was und wie er arbeite. Empörend sei die ungerathene Auflösung der Bezirksortre-

Da hat sich im kleinen Städtchen heimlich — und das will sehr viel heißen — auch ein sehr ungleiches Liebespaar zusammengesunden, wovon der stärkere Teil jung und ungestüm den für unreife Jünglinge verbotenen Liebshäften nachjagte, der schwächere dagegen, seit und in jeder Beziehung erfahren, sich von der obersten Altjungfernstufe liebend auf die achtzehn zurücksehte.

Wie sich die Menschen nur so finden können und wie wunderbar lange gerade diese zwei ihre Abendspaziergänge ausdehnten! Einst in einer vorgerückten Abendstunde wurde im dunklen Seitengang auf der Schloßstiege vom Paare das nächste Stellbühnen besprochen. Was konnte der junge Bursche zu solchen Zeiten von der routinierten Lehrerin alles erfahren!

Die Glocke rief in mächtigen dumpfen Schlägen die zwölfte Nachstunde aus. Am Himmel trieben dicke, teils zerriffene Wolkenschichten und ließen nur manchmal den bleichen Vollmond hernieder gucken auf den soliden Nachtfrieden der ebriamen respektablen Bürger...

„Da horch!“ er flüstert es — die Stiege zum Kirchenplatz empor langsame Schritte, tipp — tipp, schwer wie ein Loosentisch in Wasserstiefeln. Wer sollte es sei? Der alte Raster? Nein, der schläft längst in tiefer Ruhe — Selbst sein Enkel, der lustige Nazi, kann es nicht sein, der würde von seinen Nachschleichwegen vorsichtiger heimkehren.

tung in Leibniz gewesen. Alles Nachtreiben bei dem Statthalter sei fruchtlos gewesen. Auerkennend erwähnt Redner, daß über Veranlassung des Statthalters die Regelung der Jagdfrage im steuermärkischen Landtage zustande kam.

Ueber kurz oder lang, fährt er fort, wird man uns nach Hause schicken. Zu einer Arbeit kommt dieses Haus doch nicht. Das würde Herrn v. Körber auch gar nicht passen. Er wird wieder nach oben hin lügen und sagen: „Das muß mit dem § 14 gemacht werden, Majestät!“ An die Adresse des Leiters dieser Regierung möchte er die Warnung richten, endlich einmal mit der berückichtigten Protektionswirtschaft aufzuräumen. Dabei kommt er auf den Grafen Clary zu sprechen und meint: Selbst die klerikalen Bauern wagen es nicht mehr, „Hoch Oesterreich! Hoch unser Kaiser!“ zu rufen, weil sie ja in der Versammlung zuerst den Papst leben lassen müssen.

Abg. Wagner (Zentrum) [giftig]: Sie wollen niemand leben lassen, weder den Papst, noch den Kaiser!

Abg. Malik: Unter solchen Umständen ist es auch wahrscheinlich, daß jüngst bei einer Audienz des Grafen Clary in Wien eine sehr scharfe Bemerkung gefallen sein soll, die etwa dahin lautete, daß Steiermark das illoyalste Kronland des Reiches sei, weil man dort nie von Loyalitätskundgebungen höre. Vielleicht inszenieren die Herren Wagner oder Hagenhofer eine solche, nur möge sie besser ausfallen, als die, welche man jüngst im Abgeordnetenhaus erlebt habe. Zum Schluß sagt Redner: Herr v. Körber hat sich irgendwo einmal als Kurator Oesterreichs hingestellt. Wie heißt man nun draußen im Leben den Kurator, der das Geld seiner Schutzbefohlenen nimmt, ohne die Oberbehörde, in diesem Falle das Abgeordnetenhaus, zu befragen? Die Herren Juristen des Hauses mögen dies beantworten.

Abg. Schuklje (Slovene) wendet sich ebenfalls gegen die Rede des Ministerpräsidenten und tadelt dann den gegenwärtigen Gang der Verwaltung. Hierauf bespricht er die Kurzsichtigkeit der Behörden bei den Innsbrucker Ereignissen und meint, da man früher gewußt habe, daß sich die Italiener mit Schießzeug versehen hätten, so hätte die Behörde eben den Italienern mit geeigneten Maßregeln zuvorkommen sollen. Dann wäre alles vermieden worden. Redner bringt nun die gewohnten Klagen über die angebliche Unterdrückung der Slovenen vor, verteidigt den sogenannten Kroaten-erlaß und legt der Regierung ans Herz, wenn sie eine italienische Hochschule in Triest errichte, so möge sie bei der Lösung dieser Frage jederzeit die Slovenen im Auge behalten, die seit vielen Jahrhunderten an der Adria wohnen.

Der Präsident erteilt dem Abg. Malik wegen des Vorwurfs der Lüge gegen den Ministerpräsidenten den Ordnungsruf.

Die Verhandlung wird nunmehr abgebrochen.

Die Regierungsvorlage über die Gewährung von Nothstandsunterstützungen aus Staatsmitteln

Jetzt schreitet eine dunkle Gestalt über den Platz zur nächsten Stiege und — tipp — tipp — geht es weiter. Ein Schloßbewohner also. Der durfte das Liebespaar nicht sehen, um keinen Preis. Alles wäre damit verraten, alles verloren! Die Leute in so kleinen Orten entwickeln in der Verbreitung pikanter Geschichten eine unglaubliche Sicherheit und Schnelle.

„Stelle Dich hinter mich, das weiße Wolltuch herunter!“ flüsterte der junge Schwächling der Gefährtin zu. Beide steuern dann lautlos dem Hintergrunde zu. Ein flüchtiger Blick durchs Fenster belehrte sie über die nahende Person: Herr Krige kam und zündete sich in heroischer Todesverachtung auf dem unheimlichen Weg eine Zigarre an. — Am Ende plauscht auch dieser harmlose Schreiber? Es wäre fatal.

Jetzt ist er auf der Platte, sein Blick sucht die Nieme. Im gleichen Augenblicke brüht sich die furchtlose Nachschwärmerin mit dem weißen Kopftuch, das sie in der Eile abzunehmen vergaß, etwas hinter dem Geliebten zur Seite.

Ein gurgelnder Schrei durchgellt die Nacht. Zigarre und Hut des Herrn Krige beschreiben einen Wellenbogen über die gegenüberliegende Stiege, hierauf ein Poltern, hastig, unaufhaltsam, über die Stufen, auf dem Kirchenplatz eine unförmige, sich überschlagende Masse, die einem vorübergehenden Bodenkusse verzeiwelt ähnlich sieht, abermaliges Gepolter von fliehenden Schritten über

des Nachts! den Weg von der im Städtchen gelegenen Kanzlei hinauf in das Schloß machen mußte. Da gab es drei ganz absurde Wege. Der breite Fahrweg war viel zu weit und führte an einem alten Bildstock voll historischer Spulgeschichten vorbei, dazu noch bei einer Wegkreuzung, wo gleich ein Lärchenwald das steile Terrain beschlagnahmt. Der zweite, ein gepflegter Fußweg schlängelte sich zwar in Serpentin-n durch den romantischen steilen Schloßpark, aber man genoß dort im bleichen Mondschein die Aussicht auf den Friedhof, der in der Nähe lag — und der dritte Weg endlich führte vom Hauptplatz aus durch das schmale Kirchenpäßchen über eine gedeckte Stiege auf den mit einer Ringmauer umgebenen Kirchenplatz, von dort abermals über eine lange, gedeckte Stiege mit niedrigen Stufen hinauf in das feste Schloßgebäude.

Der letzte Weg war der kürzeste und am wenigsten grauenerregende, obwohl von der ersten Platte vom Kirchenplatz empor, ein kurzer, finsterner Querweg, dessen beiderseitiger Breiterver Schlag durch zwei einander gegenüberliegende Fenster sich etwas traulicher gevertete, zur Turm-terrasse führte und unterhalb des Gangs ein schmales Fenster in das Erdgeschoß des alten Gebäudes Einblick gestattete, wo einige bleiche Loren-schädel grinsend an die Vergänglichkeits des Daseins erinnerten. Diesen letzten Weg wählte Krige als das kleinste der drei Uebel.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Dr 49

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1904

Polargold.

Originalroman von E. von Seiersberg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Heute war bescheidener Weise zu einem Butterbrod eingeladen, aber man wußte, daß der Gastgeber der Kommerzienrath Rawitsch war und hatte sich schon eine gewisse Vorstellung von dem Butterbrod gemacht, das in dem prunkvollen Speisesaal gereicht würde.

Es war zu zehn Uhr eingeladen und etwa um Mitternacht hatten sich die Gäste alle eingefunden. Rawitsch ging von einem zum andern, schüttelte jedem verbindlich die Hand und sprach hier und dort ein paar freundliche Worte, in die auch gelegentlich ein geschäftlicher Ausdruck wie Transaktion, Prioritäten, Industrie oder Landwirtschaft hineinlang.

Man mußte es dem Mann lassen, für einen Parvenü sah er sehr gut aus. Eine hohe, etwas volle Gestalt mit einer prächtigen gewölbten Stirn, dunklen scharfen Augen, die er oft so zusammenpreßte, daß sie nur wie zwei schmale Spalten erschienen, aus denen klare beobachtende Blicke hervorschossen. Er trug einen langen, schon leicht grau schimmernden Bart, das Kinn ausgerasiert und die beiden weichen, etwas gekräuselten Wellen zur Seite gelegt, damit man den reichen Schmuck hoher Orden, die ihm um den Hals hingen, sehen konnte.

Auf dem linken Revers seines eleganten Fracks hing eine fast endlos lange Ordenskette, und das breite, von der rechten Schulter zur linken Hüfte reichende Band des neuen Ordens rief den Eindruck hervor, er müsse mindestens ein Minister sein, und er war doch bloß der Kommerzienrath Rawitsch, dessen Vater in einer ostdeutschen Stadt einen kleinen Kramladen betrieben und den Sohn ohne viele Bildung früh aus dem Elternhause nach Amerika entlassen hatte.

Wenn man auch alle möglichen Geschichten von seiner Vergangenheit aufzutischen liebte, war doch seine Gegenwart so überaus glänzend, daß die Vergangenheit zurücktrat. Er war ein phänomenales Finanzgenie und verstand es, große Kapitalien auf sich zu vereinigen und mit offener Hand Hunderttausende sowohl für Wohlthätigkeit als auch für Kirchenbauten herzugeben. Für jede nationale Sache, für jede Sache der Unterstützung und Hilfe, erschien er an der Spitze der Sammellisten nie unter einer Zahl mit fünf Nullen. Krankenhäuser und Waisenhäuser wandten sich zu keiner Zeit erfolglos an ihn und einen Mann, der jährlich mehrere, oft sogar viele Hunderttausende für öffentliche Zwecke ausgab, konnte die Gesellschaft nicht ohne Weiteres ablehnen, zumal er seine absolut königstreue Gesinnung jeden Moment emphatisch zu betonen wußte.

Daß er mit der fürchterlichsten Grausamkeit gegen seine eigenen Beamten vorging, sie wegen der geringsten Abgaben Fehler in brutalster Weise auf die Straße setze,

ste, wenn sie sich den kleinsten Widerspruch gegen ihn erlaubt hatten, mit seinem gierigen Haß durch ihr ganzes Leben lang verfolgte, daß er tausende von kleinen Existenzen kaltherzig zu Boden trat und Hunger, Jammer und Elend um seine Spuren verbreitete, das wurde von der Gesellschaft nicht beachtet. Die Stimmen der durch ihn unglücklich gemachten Menschen verhallten in dem lauten Klang seines Goldes, in dem Rausche seiner großen Feste, und die Zeitungen, die berufene Wächter hätten sein sollen, hatten es längst aufgegeben, etwas gegen ihn zu thun. Denn sein Geld war so mächtig, daß er jeden Beleidigungsprozeß, den er gegen eine etwas vorlaute Zeitung anstrenge, gewann.

Tausende von Kreaturen hatte er um sich, die in seinem Solde standen und jeden Augenblick einen Meineid zu schwören bereit waren.

Man wußte also nichts von seinen geheimen Sünden, oder man glaubte, sie seien ausgeglichen durch die verschwenderische Großmuth, mit der er sein Geld den Kirchen und Armenhäusern schenkte.

Heute gab er wieder einmal ein Zeichen seines feinen Verständnisses für die Menschenseele in dem aufsehend bescheidener Fest, das er nicht zu seinen Ehren, wie es hieß, veranstaltet hatte, sondern um die überwältigende Großmuth des Monarchen zu feiern, hoch seine unbedeutende Persönlichkeit mit einem so deren Orden ausgezeichnet hatte.

Als jetzt der Hochzeitsmarsch von Lohengrin von einer hinter Blumen versteckten Kapelle ertönte, begaben sich die Gäste zu zweien Arm in Arm nach dem Speisesaal, blieben aber verblüfft stehen vor dem wunderbaren Arrangement, das die raffinierte Phantasie des Kommerzienraths hervorgezaubert hatte.

Die Möbel, die sonst zur Ausstattung gehört hatten, waren verschwunden, statt dessen fanden sich die Gäste in einer ganz eigenartig ausgestatteten Höhle, die direkt wie einem Märchen aus Tausend und einer Nacht entnommen schien.

Mächtige Pilaster von buntfarbigem Glas, das natürlich durch seine Schlitze wie Edelstein funkelte, Goldadern in dem imitirten Gesteinähnlichen, von allen Ecken und Enden hervorprühendes elektrisches Licht, leises Rauschen von Quellen und seltsame Blumen aus Glas und Metall, die dem Gestein entwachsen, dem schimmernden Porphyrt, dem grünen Jaspis, dem fahlrothen Amethyst und den langen funkelnden Goldadern. Es war ein seltsamer Anblick.

Abgebrochene Säulen aus imitirtem Edelstein, Blöcke von Goldquarz dienten als Tische, wunderbar geformte

Holzstühle standen umher, aber nirgends eine Spur von dem versprochenen Butterbrod.

Da plötzlich verstummte die Musik, es erfolgte ein Donner Schlag und in der Höhe der Decke theilte sich der Fels und es erschien in langem weißen Gewand mit mächtigen Fledermausflügeln ein Geist, der eine Posaune an die Lippen setzte und ein Signal blies. Darauf von neuem ein Donnerschlag, und der Felsen schloß sich wieder.

Alles sah erstaunt um sich, blickte bald seinen Nachbar, bald den Gastgeber an, der jetzt in seiner kühlen vornehmen Ruhe die Gäste bat, Platz zu nehmen. Da rief er mit starker Stimme:

„Tische deckt Euch!“ und ehe die Gäste recht wußten, wie es geschah, hatten sich die Edelsteintische, die Goldblöcke, die Marmorsäulen, die herumstanden, gedeckt und waren mit den wunderbarsten Erzeugnissen des höchsten lukullischen Raffinements bedeckt. Da stand alles, was das Herz begehrt. Es fehlten sogar nicht die Schwalbennester von den Lakediven.

Und nun plötzlich klang wiederum ein eigenthümliches Dröhnen und Rauschen, das man sich erst nicht deuten konnte, dann ein Donnerschlag, ein Rischen und Sprühen, und zur Seite aus dem Felsen heraus rieselte in dünnen Strahlen hier Burgunder, dort feiner alter Moselwein, dort Champagner, und die Gäste riefen ein lautes Bravo, ergriffen die goldenen und silbernen Becher, hielten sie unter die Quellen und tranken dem Gastgeber zu, ihn feiernd wegen seiner hinreißenden Phantasie und der wunderbaren Ueberraschungen, die er ihnen bereitet hatte.

Bald tönte in der phantastischen Höhle nichts, als das Klappern von Tellern und Messern, der eigenthümliche Zusammenklang der metallenen Becher und das Schwirren von lustiger Rede und Gegerede. Man unterhielt sich frei, für bürgerliche Ohren vielleicht etwas zu frei, von allen möglichen Dingen. Es waren ja keine Damen da, und ein Herrenfest konnte immerhin schon etwas derb sein. Aber da kein Vergnügen ohne Damen ist, so hatte der Gastgeber auch jetzt noch eine große Ueberraschung vorbereitet.

Geld spielte bei ihm keine Rolle. Wenn durch seinen Kopf ein Gedanke schoß, so mußte die Ausführung möglich gemacht werden. Das, was jetzt geschah, war die höchste Leistung, die ein geistvoller und phantastischer Theateringenieur herorzubringen im Stande war.

Auf den Ruf des Gastgebers: „Sesam, thue Dich auf!“ fuhren mit unheimlichem Donner die Borphyrfelsen auseinander und es zeigte sich eine vollendete Bühne, die als orientalisches Gemach ausgestattet war.

Erste Künstler hatten die Coulissen gemalt, es war alles von hinreißender, wunderbarer Wirkung.

Und nun erhob sich ein lautes „Bravo!“ denn es erschienen die ausgefuchtesten Ballettdämchen, um einen farbigen, prächtigen, verwirrenden Tanz aufzuführen.

Immer und immer wieder wurden laute Bravos gerufen, immer von Neuem mußten sich die Balletteufen in ihren wilden Verschlingungen drehen, tausenderlei Farben und Figuren schwirren durcheinander, und als eben der Tanz seinen Höhepunkt erreicht hatte, versinisterete sich die Bühne, und ein Wettersturm, täuschend nachgemacht, jagte darüber hin, und als es wieder hell wurde, war Alles verschwunden. Eine freie Gegend mit unendlicher Fernsicht erschien, nun trat einer der ersten Schauspieler der Reichshauptstadt im phantastisch reichen Kostüm eines Emirs aus der Wüste hervor und feierte in prunkenden Versen das Fest, die Veranlassung und den Gastgeber.

Nachdem diese Huldigung vorüber war, wechselte von Viertelstunde zu Viertelstunde die Scenerie auf der nunmehr offen bleibenden Bühne. Es erschienen bald Schäfergruppen, die Tänze aufführten, bald Bürger und Bürgerinnen aus der Barockzeit, die ein zierliches

Menuett oder eine Gavotte tanzten, bald Thiergestalten aller Art, kurz, die Abwechslung dauerte, bis man von den überreichen Tischlein-deck-Dich aufstand und sich in die andern Säle zerstreute.

Noch einmal trat Alles zusammen, denn es hieß, Rawitsch wolle eine Rede halten. Man mußte doch hören, was der Mann seinen Gästen zu sagen hatte.

„Also, Rawitsch, wir hören, was giebt's?“
„Meine Freunde, Sie haben mir die Ehre geschenkt, mir ein bescheidenes Butterbrod verzehren zu helfen, mehr kann in den heutigen Zeiten ein armer Börsejobber wie ich nicht bieten.“

„Oho!“ klang es aus den Reihen der Gäste.
„Wir haben schon in unserer Höhle den Dank an den hohen Herrn abgestattet, der mich mit seiner Gnade so überreich begabt hat. Ich will jetzt nur noch dem Dank an den Kavalierrklub Ausdruck geben, daß er sich in so rührender Weise um mich, sein unbedeutendstes Mitglied, versammelt hat. Ich habe mir einen Eingriff in die Rechte dieses Hauses erlaubt, obwohl es weder mir noch dem Klub gehört. Ich habe sogar in aller Schnelligkeit, ohne daß es Jemand merkte, eine Wand einreißen lassen, um den Speisesaal mit dem zweiten Zimmer, das wir als Bühne herrichteten, in Verbindung setzen zu können. Aber da nicht Einreißen mein Werk allein ist, sondern auch Aufbauen, habe ich diese Höhle aufgebaut. Ich bitte Sie nun, zu Ehren des heutigen Tages diese Höhle bestehen zu lassen, sie nicht wieder in den alten Speisesaal zu verwandeln. Sie soll eine Sehenswürdigkeit der großen Welt Berlins bleiben, und damit wir unsern Speisesaal nicht verlieren, so habe ich . . .“

Graf Bellersheim stieß seinen Nachbar an:
„Jetzt kommt die Hauptsache.“

„. . . dieses Haus angekauft und legte es unter dem Namen einer Philipp Ludwig-Stiftung — es ist der Name des hohen Fürsten, zu dessen Ehre wir heute hier versammelt sind — dem Kavalierrklub für ewige Zeiten zu Füßen, daß er hier sein Heim habe, so lange noch deutsche Kavaliere deutschen Sekt trinken, pardon, natürlich französischen Sekt, meine Herren.“

Alles lachte vergnügt auf. Laute Bravos er-tönten. Der Klubpräsident, Excellenz von Bogany umarmte öffentlich den Spender, und in demselben Augenblick erschienen zwei Klubdiener, die in prächtigem Goldrahmen die Stiftungs- und Schenkungsurkunde hereinbrachten und sie zu aller Schau aufstellten.

Es war nun eigentlich der offizielle Theil des Festes beendet, freilich hatte der Zeiger schon einen gewaltigen Sprung in den neuen Tag hinein gemacht, aber was kümmerte das die Herren, die ja zum großen Theil ihrer Ruhe pflegen konnten, so lange es ihnen pagte. Was kümmerte es die andern, die es nicht konnten, wie etwa die Offiziere. Sie gingen gleich von dem Feste weg zum Dienst und ihre Energie hatte bald die Geister der tolldurchbrausten Nacht überwunden und in der frischen Frühlingsluft des Tempelhofer Feldes die ganze Kraft wiedergewonnen.

Allmählich vertheilten sich die Festgäste und man ging in die kleinen Spielzimmer, die alle als Tempelchen ausgestattet waren. Bald sah die Gesellschaft bei den Karten zusammen, und man hörte nichts, als das Klirren des Goldes, das leise gedämpft von den dick belegten grünen Tischen klang, einen unterdrückten Fluch oder ein lautes: „Ah, das habe ich mir gedacht.“

Man sah die vornehmen Köpfe der Aristokraten bald in jähem Schrecken erleiden, bald sich in heller Freude röthen, kurz, der Spielteufel hatte sie alle beim Schopf und ließ sie nicht los, bis der Morgen mit Sonnenschein und Frühlingsduft in die dunstigen übernächtigen Räume hereinfluthete. Graf Bellersheim stand in diesem Augenblick auf.

„Wißt Ihr, entweder oder jetzt, zweihunderttausend auf die Coerneun. Die Coerneun war immer meine Glückstare.“

Der Banquier, ein Graf Riebenhausen, warnt einen Moment den Kameraden, aber Bellersheim schüttelte den Kopf.

„Unsinn, wenn schon. Verliere ich die Viertelmillion, so ist eben meine Klische zum Teufel. Laß stürzen, laß zur Hölle stürzen, das darf nicht Fürstenlust verwirren.“

Eine Viertelmillion war auch in diesem Kreise, in dem man sich gewöhnt hatte, um hohe Summen zu spielen, eine bedeutende Summe, und von allen Tischen standen die Spieler jetzt auf. Es war ein großer Schlag, der nunmehr fallen sollte, und jeder interessirte sich fieberhaft, auf welcher Seite es fallen würde.

Der Banquier war durchaus still. Er rührte sich nicht. Er nahm die Karten auf, mischte sie, hob das erste Blatt auf, es unter zu schieben und vertheilte dann Eins, zwei, drei, und nun athemlose Spannung. Jeder wartete auf das Umschlagen der Karten. Die Karte fiel, und Bellersheim stieß tonlos heraus:

„Verloren!“

Damit war die Stimmung verdorben. Man hatte immer sich sorglich davor gehütet, das Spiel so hoch zu treiben, daß eines der Mitglieder vollständig ruiniert würde. Aber es ließ sich eben nicht hindern, spielen ist Temperamentssache und wer es eben nicht anders haben wollte, dem war nicht zu helfen.

Es brauste Bellersheim im Kopf, es sumimte ihm vor den Ohren und allerlei wirre Gestalten, wie er sie während des Soupers in der phantastischen Höhle gesehen hatte, wogten in seinem Geiste auf und ab. Er wußte nicht, wie er aus den Spielstimmern heraus und in die Garderobe gekommen war. Wie im Traum hatte er sich den Balletot von einem der Klubbdiener anziehen lassen und jetzt ging er, sich schwer an dem Geländer haltend, die mächtige Marmortreppe, die mit weichen Smyrnaläusern belegt war, hinunter.

Einen Augenblick stand er im Vestibül still und überlegte.

Ja, was überlegte er denn? Er wußte ja gar nicht, was er überlegen sollte.

Da fühlte er eine schwere Hand auf seiner Schulter, und als er sich umwandte, sah er in das kühle steinerne Gesicht des Kommerzienraths Rawitsch, der ihm die beruhigenden Worte zuflüsterte:

„Na, Bellersheim, lassen Sie den Kopf nicht hängen, es wird sich schon Rath finden. Kommen Sie vor Tisch zu mir auf's Bureau, und wenn Sie einen einigermaßen guten Bürgen finden, der die Wechsel mit Ihnen unterzeichnet, so gebe ich Ihnen anstandslos das Geld. Machen Sie keine Dummheiten. So lange Rawitsch noch lebt, soll kein Kavaler in Verlegenheit kommen.“

„Ich danke Ihnen, lieber Kommerzienrath, es ist sehr nett von Ihnen, aber ich fürchte, helfen kann mir Keiner.“

„Nun, nun, wir wollen sehen.“

Sie waren mit diesen Worten auf die Straße hinausgetreten, und während der Kommerzienrath in sein elegantes Coupee stieg, winkte der Kürassier eine Droschke heran, die ihn durch den aufglühenden Morgen nach seiner Wohnung brachte.

Schnell entledigte er sich seines Gesellschaftsanzuges und schlüpfte in die Uniform, die er zum Dienst zu tragen pflegte, dann reichte ihm der Bursche den schweren Pallasch, eine Waffe, die ein Graf Bellersheim schon im siebzehnten Jahrhundert geführt hatte, und die von allen Kameraden, ja selbst von den hohen Vorgesetzten mit einer gewissen Ehrfurcht betrachtet wurde. Durch drei Jahrhunderte hatte diese Klinge sich im Blut von Deutschlands Feinden gefärbt, jetzt trug sie der letzte Bellersheim als das letzte Erbe seiner Väter, denn

der alte Stammstift war in der verflochtenen Nacht verspielt worden.

Ein häßlicher, unangenehmer Gedanke war das, seinen besten Besitz verspielt na, wenn der Rawitsch helfen wollte, war es immer noch nicht so schlimm, die Hauptsache hieß jetzt Zeit gewinnen, wer weiß, was geschah.

Er stieg zu Pferde, ritt nach der Kaserne, traf dort schon seine Schwadron angetreten, nahm die Meldungen entgegen, um sie dem eben ankommenden Schwadronschef zu übermitteln. Dann ging es hinaus nach dem Tempelhofer Feld zum Schwadronexerciren.

Es war schon recht heiß, einer der Tage, die der Frühling sich vom Sommer borgt. Wolkenklar lag der Himmel über dem Riesenercirplatz, und die Sonne schoß ihre glühenden Strahlen aus der Höhe herab auf blühende Helme, gezogene Säbel und lange Reihen marschierender Infanteristen.

Die Bäume zeigten noch ganz das geringe hellgrüne Laub des Frühlings, die einsame Pappel in der Mitte des Feldes hatte zum Theil noch ihre Frühlingskätzchen, aber Hitze und Staub waren schon so unerträglich wie im Sommer.

Bellersheim folgte nicht mit dem sonstigen Interesse dem Dienst. Seine Gedanken bewegten sich in ganz anderer Richtung. Einen Bürgen mußte er haben, hatte ihm Rawitsch gesagt, einen Bürgen. Wer wird das sein können? Wer würde auf die bage Sicherheit, daß er in drei Monaten eine reiche Frau heiraten würde, seine Unterschrift, sein Ehrenwort verpfänden, um ihn, einen leichtsinnigen Spieler aus der Patzche zu ziehen? Wer zuerst kam, der mochte es sein. Er wollte es probiren.

Et, das Schicksal schien ihm günstig. Der erste, der ihm in den Weg kam, war Gero Vadenburg, der in voller Karriere auf die Schwadron zujagte und jetzt vor dem Schwadronschef parirte mit der Meldung, sein Rittmeister lasse den Herrn Rittmeister fragen, ob er nicht die Güte haben würde, seine Schwadron einmal gegen die ihre aufzubauen, um gegen einander Attaque zu retten.

„Aber selbstverständlich, lieber Vadenburg,“ sagte der Kürassierittmeister, und Vadenburg nahm die Hand an den Helm und wandte mit einem „Danke gehorams, Herr Rittmeister,“ sein Pferd, um davon zu jagen.

Schon im Abgehen rief er noch seinem Freunde ein fröhliches „guten Morgen, Bellersheim,“ zu und dann hüllte eine Wolke von Staub den flott Dahinjagenden ein.

Der Rittmeister ließ seine Schwadron jetzt aufmarschiren und anreiten. Dann setzte er sich an die Tete und rief:

„Trompeter, zu mir.“

Ganz weit in der Ferne, fast in Tempelhof, tauchten die blauen Uniformen der Dragoner auf. Und jetzt blies der Trompeter das Attaquesignal und wie ein Sturmwind brauste die Schaar über das Blachfeld. Zwei, drei Minuten und sie stießen mit der herannahenden Dragonerschwadron zusammen, kurz vor einander parirend und die Lanzen hochhebend.

Die beiden Rittmeister begrüßten sich, die Officiere schüttelten sich die Hände, die Mannschaften und Unterofficiere riefen sich Scherzworte herüber und hinüber, dann kam das Kommando „abgeessen“ für beide Schwadronen. Ein Zeichen, daß die Mannschaften jetzt ihr mitgenommenes Frühstück verzehren konnten. Auch die Officiere sprangen aus dem Sattel, wobei der eine verstohlen dem andern die Cognacflasche reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Verpaffer.

Hast du die männliche Pflicht getan,
Die schuldig du warst den deinen?
Nicht eilstest du zum Kampffeld voran,
Vertrodest dich hinter den Hänen?
Es ruft nach Schirmern Deutschösterreich.
So wehre dem tödlichen Feindesstreich!

Wer diesen verweisenden Ruf überhört,
Den schleppet zum Kriegsgerichte.
Das Blei zerschmettert sein Aalzig verstorbt,
Wir brauchen nicht Memmen und Widie.
Die Bogelscheuche im Winde fliegt,
Ein deutscher Ausreißer im Graben liegt.

Karl Bröll.

Zus Album.

Lieber im Sturme steh'n,
Als Erd' und Unrat lassen.
Lieber im Leth vergeh'n,
Als betteln und schmeicheln müssen.

Emil Reichkau.

Auf den Nibelungenstrome
Schwimmt mein Hoffen und mein Glaube
Flatternd selig im Morgenwinde.
Nieh'n mit dir einst unsere Fahnen
Bis zum fernsten Oriente —
Denn der Ost ist der Germanen.

Adolf Pichler.

Ödtliche Liebe, du bist's, die der Mensch
heit Alumen vereinigt,
Ewig getrennt, sind sie doch ewig verbun-
den durch dich!

Schiller.

Niemands Herr und niemand's Knecht,
Das ist, naun, des Deutschen Recht!

Kosegari.

Neue, lähne begeisterte Ideen erzeugt
nur ein heller Kopf, der über einem
glühenden Herzen steht. Der köstlichste
Wein gedeiht auf Vulkanen.

O Loren wir! Wir klagen an die Zeiten —
Und sind es ja doch selbst, die sie bereiten.
Wenn du mit dir in tiefer Brust entweist,
Dann klagt der Zwiespalt durch die ganze
Zeit.

Leigner.

Behandlung der Beine des Pferdes nach großen Anstrengungen.

Die Beine werden nach der Arbeit des Pferdes mit reinem Wasser von 12 bis 15 Grad R. vom Knie und Sprunggelenk abwärts gewaschen, mit den Händen einige Minuten lang tüchtig massiert, worauf mit einer in Wasser gleicher Temperatur gequellten und gut ausgerungelten Leinwandbinde von der Krone bis zum Knie bezw. Sprunggelenk bandagiert wird. Bei starker Witterung ist es rathsam, über die nasse Bandage noch eine trockene wollene möglichst luftdicht zu winden. Im Winter aber muß beides unterbleiben. Das trockene Massieren ist aber auch im Winter sehr zu empfehlen; es soll dabei immer von oben nach unten gerieben werden. Wird die feuchte Einwicklung abgenommen, was geschehen darf, wenn dieselbe zu trocken anfängt, so muß das Glied sofort, bevor es sich an der Luft abkühlen kann, mit frischem Wasser abgewaschen und nachher massiert werden, bis zur völligen Wiedererwärmung desselben.

Herstellung von Hektographenmasse. Eine gute Masse geben 100 Gramm Gelatine, 100 Gramm Dextrin, 100 Kubikzentimeter Glycerin und 80 Gramm Baryumsulfat; oder: 100 Gramm Gelatine, 400 Kubikzentimeter Wasser, 1200 Kubikzentimeter Glycerin und 100 Gramm Baryumsulfat. Die Masse nach ersterer Vorschrift soll leichter zu reinigen, die nach der zweiten Vorschrift billiger herzustellen und dauerhafter sein. — Eine gute Hektographenrinne erhält man aus 10 Gramm Pariser Violett, 100 Kubikzentimeter Alkohol und 70 Kubikzentimeter Wasser.

Das Käsegift, welches dem Wurstgift ähnlich ist und sich im ranzigen Schmier- und Handkäse entwickelt, erzeugt Schwind- und Magenbeschwerden, Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Ohnmacht, Krämpfe. Die Natur dieses Giftes ist noch nicht erforscht. Man hüte sich vor feuchtem und sauerriechendem, sowie vor schimmeligem oder mit farbigen Flecken versehenem Käse. Die Behandlung einer Vergiftung durch Käse besteht, wie beim Wurstgift, in schleuniger Entfernung des Giftes durch Brechmittel und in Anwendung gerbstoffhaltiger Mittel, wie Eichen- und Weidenrindenabkochung und starkem schwarzen Raffee.

Warmes Futter für Hühner. Alles Futter für Geflügel, mag es ge-

mischt oder rein, gequetscht oder ganz fein, sollte während der kalten Jahreszeit erwärmt werden. Gekochtes Futter, das von Zeit zu Zeit gegeben wird, ist vorher aufzuwärmen. Ueberraschend ist, welchen Unterschied warmes Futter während der kalten Tage auf die Eierzeugung ausübt, namentlich wenn für geeignetes Obdach und gute Pflege gesorgt ist. Eine der besten Futtermischungen ist ein warmes Gemenge von gekochten zerquetschten Kartoffeln mit Kleie und etwas Vetschenpulver.

Durch die Blume. Hausfrau (die ihrem Gast einen Mehbraten vorsetzt, der sehr zähe ist und zu viel Hautgout hat): „Nun, Herr Professor, wie finden Sie den Braten?“ Professor: „Wine Gnädigste, das Reh hat leider zu lange gelebt und ist doch zu früh gestorben.“

Aufrichtig. Arzt: „Na, wo fehlt's denn, Herr Meier?“ — Patient: „Die Sicht plagt mich wieder fürchterlich!“ — Arzt: „Und deshalb lassen Sie mich holen? Ja, lieber Mann, wenn ich ein Mittel gegen die Sicht wüßte, hätt' ich mich längst zu Ruhe gesetzt und ließe nicht zu Zweimark-Patienten!“

Ein Musterweib. A.: „Sie haben sich also verheiratet. Sie sollen ja eine ausgezeichnete Partie gemacht haben.“ — B.: „Ja, meine Frau ist ein vollkommenes Wesen. Sie ist in allem zu Hause. In der Literatur ist sie zu Hause, in der Musik ist sie zu Hause, in der Kunst ist sie zu Hause, nur in einem ist sie nicht zu Hause.“ — A.: „Und das ist?“ — B.: „Bei sich ist sie nie zu Hause.“

Wittrauisch. Der Michelbauer kommt zur Bank und fordert sein Guthaben nebst Zinsen, welches ihm prompt ausbezahlt wird. Anstatt dasselbe einzusteden, sagt er zum Kassier: „So, jetzt können Sie's wieder hab'n — i hab nur schauen wollen, ob's Geld noch da is!“

Ungebuldig. Herr (zu seiner Angebeteten): „Ich habe Sie vor dem Ertrinken gerettet — Fräulein Ottilie — nun werden Sie mir doch Ihre Hand fürs Leben reichen?“ — Dame: „Aber ich bitt' Sie, Herr Doktor, lassen Sie mir wenigstens Bedenkzeit, bis ich trocken geworden bin!“

und die Ausgabe von Obligationen zur Refundierung an die staatlichen Kassenbestände wird hierauf ohne erste Lesung dem Budgetausschusse zugewiesen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Dom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In der Mandschurei ist eine wichtige Bewegung der Japaner im Gange. Sie haben eine weitaußergreifende Bewegung nach dem Osten gemacht und sind nun im Dalingebirge mit den Truppen des Generals Kennentkampfs zusammengelagert. Der Kampf drehte sich um die Ortshast Tjinköschön, begann am 27. und wurde am 28. v. M. fortgesetzt. Er endete, wie General Kurapatkin meldet, mit dem Rückzug der Japaner, die an 300 Tote auf dem Plage ließen.

Vor Port Arthur wird hartnäckig gekämpft, immer enger schließt sich der Ring der Belagerer um die ausgehungerte, bezimierte Besatzung. Die Lage vor Port Arthur stellt sich wie folgt dar: Was die russischen Forts Sungschusan und die östwärts davon liegenden betrifft, so haben die Japaner auf den Konter-Eskarpen und in deren Nähe die Rämme und Glacis stark befestigt; doch ist die Zeit zum Angriff noch nicht gekommen. Auf dem „Zweihundertdrei-Meter-Hügel“ gelang es den Japanern, durch mehrere Angriffe die russischen Schützgräben beim Gipfel zu erobern. Die japanische Abteilung hält jetzt diese Stellung besetzt und ist bemüht, die ganze Forts zu nehmen.

Nach dem ersten Sturme war nur mehr eine Handvoll Japaner übrig. Ähnlich war es beim zweiten und dritten. Immer neue Truppen führten. In Tokio hat die Eroberung die beste Hoffnung auf den Fall Port Arthurs erweckt.

Es heißt, die Russen hätten die Wiedereroberung des 203 Meter-Hügels mit großen Streitkräften versucht, wären aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Russen besetzten jetzt die Stellung zwischen Liaotieschan und Nantauschan, wo sie, wie man annimmt, den letzten Halt machen werden.

Aus Tschifu wird gemeldet: die Japaner haben bei der Erstürmung des 203 Meter-Hügels fast 15.000 Mann verloren.

Politische Rundschau.

Die Notstandsvorlage. Bis jetzt wurden Notstandsvorlagen im Parlament nur zu dem Zwecke unterbreitet, um die vorhandenen Notstände zu lindern und zu beheben. Aus diesem Grunde blieben die Notstandsvorlagen auch von jeder Obstruktion ausgenommen, weil keine Partei das Odium auf sich nehmen wollte, daß sie die Not eines Teiles der Bevölkerung zu taktischen Manövern gegen die Regierung und gegen andere Parteien ausnütze. Dem Ministerium Körber war es vorbehalten, diese Auffassung über die Behandlung von Notstandsvorlagen umzustößen, denn die Regierung hat sich nicht darauf beschränkt, die Not der Bevölkerung zu berücksichtigen, sie will

die nächste Stiege hinab, ein dumpf verhallendes Dahinsinken im Kirchengäßchen, dann wieder Stille auf dem düsteren Gange.

Das Paar steht grenzenlos verblüfft da; es vermutet, der furchtsame Kribe sei vor vermeintlichen Raub-örtern geflohen. Erst später wurde es den beiden klar, welcher Umstand das fluchtartige Verschwinden verschuldete und sie lachten undklümmert um die geweihte Nähe ausgelassen darauf los.

Im Gasthause zur „Post“ aber gestikuliert ein bleicher Mann in momentaner Ermangelung jedweder Sprache mit den Händen in der Luft herum, bis er endlich das Wort „Gespenster“ zur Motivierung seines Benehmens anführt. Resultat: Schallendes Gelächter bei den Herren, gelindes Gruseln bei den Damen, schauernde Angst beim abergläubischen Küchenpersonal.

Das Liebespaar aber hielt lange Zeit über den Vorfall strenge Discretion — bis auf die intimsten Kreise — das bewirkt die Macht — Kleinbürgerlicher Sitte.

Vermutlich hat sich die Angst vor jenem Stiegenweil bei Herrn Kribe seither schon gelegt! Der Bursche von damals lacht noch heute oft über die Gespenstergeschichte.

Ob aber Herr Kribe die Schloßstiege jemals wieder in der Gestirke stunde passierte, ist nirgends vermeldet.

auf dem Umwege der Notstandsvorlagen Staatsbedürfnisse befriedigen. Die durch die heurige Missernte insbesondere in den Sudetenländern entstandene Not soll dazu benützt werden, durch Verquickung der Kreditforderung von 69 Millionen Kronen die staatlichen Kassenbestände wieder zu ergänzen. Es grenzt an Ekstase, wenn die Regierung den Volksvertretern droht, daß der Notstandskredit von 15 Millionen Kronen nicht bewilligt wird, wenn nicht gleichzeitig der Kredit von 69 Millionen votiert werde. Die Regierung hat mit diesem Junktim einen gefährlichen Weg betreten. Die Verbindung von Notstandsvorlagen mit einer Kreditforderung zur Deckung anderer Bedürfnisse des Staates ist prinzipiell unzulässig. Es ist vorauszusetzen, daß dieses Junktim zu den größten Schwierigkeiten bei den parlamentarischen Verhandlungen führen wird. Wenn die erste Lesung nicht erspart werden kann, so wird daran eben das von der Regierung vorgenommene Junktim die Schuld tragen. Die noleidende Bevölkerung wird daher nur deswegen auf die Vinderung der Not warten müssen, weil die Regierung sich diesen Kniff des Junktims erkoren hat.

Krone und Regierung. Es verlaute allgemein, daß das Vertrauen der Krone zur Regierung erschüttert sei, da Körber in seinen letzten Berichten beim Kaiser erklärt habe, daß die Jungtschechen nach Ernennung des Landsmannministers die Obstruktion aufgeben werden, was aber tatsächlich nicht der Fall sei. Man erwägt auch in parlamentarischen Kreisen die Möglichkeit eines parlamentarischen Ministeriums.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Verhandlungen, die der reichsdeutsche Staatssekretär Graf Posadowsky mit den Vertretern der österrösterreichischen und der ungarischen Regierung in Wien behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn pflog, haben zu keinem Ergebnisse geführt. Ueber die Regulierung der Industriezölle erzielten die Vertreter der beiderseitigen Regierungen eine vollständige Einigung, nicht aber über die Zölle bei agrarischen Erzeugnissen. In dieser Richtung äbte der zwischen dem deutschen Reich und Rußland abgeschlossene Handelsvertrag großen Einfluß aus, da darin Rußland wesentliche Begünstigungen erhielt, die das Deutsche Reich jetzt Oesterreich-Ungarn nicht zugestehen will. Ein gleicher Fall liegt in der Frage der Holzaußfuhr vor, wobei Rußland gleichfalls Zugeständnisse vom Deutschen Reich erhalten haben soll, die den österrösterreichischen Export zu schädigen geeignet sind. Obwohl die deutsche Regierung in der Frage des Viehzolles einiges Entgegenkommen zeigte, hielt man in den Kreisen der österrösterreichisch-ungarischen Regierung diese Vorschläge doch nicht für ausreichend zum Schutze eines gesicherten Viehverkehrs. Infolge der dadurch geschaffenen Lage müssen die Verhandlungen vorläufig als gescheitert angesehen werden. Die nächste Folge des Scheiterns der Verhandlungen wird die Kündigung des Handelsvertrages von Seite des Deutschen Reiches sein. Die Kündigung erfolgt auf ein Jahr, so daß im Laufe der nächsten zwölf Monate Gelegenheit sein wird, das wirtschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns zum Deutschen Reich zu regeln.

Ein neues Schutzmittel gegen die „Los von Rom“-Bewegung. Darüber schreibt die Deutsch-evangelische Korrespondenz folgendes: „In dem von dem famosen Patre Alban Schachleitner-Prag, dem modernen Petrus Canisius, herausgegebenen Sankt Bonifatiusblatte wird ein durch Dekret der römischen Ablaskongregation vom 9. Mai d. J. beschlossener, von Papst Pius X. bestätigter, vollkommener Ablass für die Sterbestunde allen Katholiken angelegentlich empfohlen, damit sie von der seelengefährlichen „Los von Rom“-Bewegung bewahrt werden. Der Ablass wird von jedem erworben, der einmal während seines Lebens an einem beliebigen Tage nach würdigem Empfang des Bußsakramentes und der Kommunion mit wahrer Liebe zu Gott folgendes Gebet spricht: „Herr, mein Gott, schon jetzt nehme ich jede Art des Todes, wie es dir gefallen wird, mit allen ihren Ängsten, Leiden und Schmerzen aus deiner Hand mit voller Ergebung und Bereitwilligkeit an.“ Dazu wird folgender Kommentar von kirchlicher Seite gegeben: „Durch diese Ablassgewährung ist es jedem Gläubigen sehr leicht gemacht, sich schon in gesunden Tagen die große Gnade zu sichern, einst in der Todesstunde eines vollkommenen Ablasses teilhaftig zu werden. Außer den angegebenen Bedingungen ist weiter nichts gefordert. Diese Bedingungen kann man an einem beliebigen

Tage erfüllen. Des Ablasses teilhaftig aber wird man erst im Augenblicke des Todes. Auch geht der Ablass — so ist es ja auch mit dem apostolischen Segen im Angesichte des Todes — nicht verloren, wenn man nach Erfüllung der Bedingungen das Unglück hätte, in eine schwere Sünde zu fallen, wenn man nur dann im Augenblicke des Todes selbst wieder im Zustande der Gnade sich befindet.“ Das ist in der Tat ein sehr bequemes Mittel, Ablass zu bekommen. Da könnte einen fast die Lust antommen „katholisch“ zu werden, wenn alles so leicht geht — wenn man nur nicht wüßte, wie schlecht solche Hypotheken stehen. Solche Art des Ablasshandels würde einem Teufel Ehre machen.

Die Lage in Ungarn. Für die am 9. d. beginnende Tagung des ungarischen Parlamentes treffen sowohl die Regierung und die mit ihr verbündete liberale Partei, als auch die vereinigten oppositionellen Parteien ihre Vorbereitungen. Insbesondere gehen die Bestrebungen der Opposition dahin, das Magnatenhaus dafür zu gewinnen, daß dort die auf Grund der neuen provisorischen Hausordnung eingebrachten Gesetze nicht in Beratung gezogen werden. Die Regierung trifft ihre Gegenmaßregeln und rüstet sich vor allem für die im Abgeordnetenhaus bevorstehenden Kämpfe. Im Sinne des 1848er Gesetzes hat der Präsident für die Ordnung im Abgeordnetenhaus und für die Durchführung der gefassten Beschlüsse Sorge zu tragen. Damals war die Nationalgarde dazu auszuweisen, dem Präsidenten zur Verfügung zu stehen. Da die gegenwärtigen Honveds als Nachfolger der ehemaligen Nationalgarde betrachtet werden, so hätte diese Truppe in Anspruch genommen werden können, doch vermied man eine solche Verfügung, um auf die Honveds kein Odium zu bürden. Infolgedessen wurden aus dem Gendarmeriekorps Leute angeworben, die dem Präsidium zur Disposition zu stehen haben. Von den einzelnen Gendarmerieposten des Landes wurden nun siebzehn Mann von besonderer Körperstärke nach Ofen-Pest gesendet, von denen jedoch nur 42 als den Anforderungen entsprechend befunden wurden. Zur Kennzeichnung wird angeführt, daß deren Handschuhsnummer nicht unter zehn und die Brustweite 120 Zentimeter beträgt. Diese Truppe, die die Bezeichnung „Parlamentsschwärze“ erhält, wird eine neue Uniform erhalten, die jedoch keinen militärischen Zuschnitt aufweist. Diese 42 Mann haben das Gelöbniß bereits geleistet und stehen von da ab dem Präsidenten des Hauses zur Verfügung. Am 1. d. hatte Graf Tisza unter den Angriffen der oppositionell gesinnten Bürgerschaft in Raab stark zu leiden. Er wollte dort eine Wählerversammlung abhalten. Der Empfang war nicht sehr verlockend. Die Menge pfiff und rief „Abzug!“, als er erschien. Man bedrohte ihn mit Fäusten und Regenschirmen. Als sein Wagen vor dem Lloydgebäude hielt, zertrümmerte ein Stein ein Fenster des Wagens. Die liberalen Wähler, stark in der Minderheit, empfingen ihn mit „Elsen!“-Rufen. Als er ins Einfahrtstor trat, wollte ihn ein Bursche mit seinem Regenschirm schlagen. Ein Wachmann verhinderte ihn daran. Während der Versammlung tobte die Menge vor dem Hause. Bald flog ein Stein nach der Präsidententribüne, wo Tisza saß. Dann folgte ein zweiter und dritter. Endlich gelang es der Wache, die Menge zu vertreiben. Als sich neuerdings Leute ansammelten, schritten Fußtruppen und Reiterei ein. Der Platz wurde abgesperrt. Die Menge sang dann das Koffuthied und schrie fortwährend „Abzug!“ Nach der Versammlung zog das Militär einen doppelten Kordon. Die Menge wollte diesen durchbrechen. Die Soldaten fielen schließlich das Bajonett und vertrieben die Menge. — Die ungarische Opposition hat den ersten bedeutenden Erfolg ihrer Agitation zu verzeichnen. Die Stadtvertretung von Debreczin hat mit einer Mehrheit von 23 Stimmen der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen und zugleich erklärt, allen Gesetzen, die unter der neuen Geschäftsordnung zustande kommen, den Gehorsam zu verweigern.

Der Mörder Plehmes geflohen! Ueber London wird neuerlich gemeldet, daß der Mörder Plehmes aus der Schlüsselburg in Petersburg entflohen sei. Die Flucht soll bereits Ende August in der abenteuerlichsten Weise bemerkt worden sein. Der Londoner „Daily Express“ schildert die Flucht des Mörders in folgender Weise: „Am betreffenden Anauftage erhielt um 8 Uhr abends der Petersburger Polizeipräsident plötzlich den Auftrag, sofort im Winterpalais zu erscheinen. Gleichzeitig erhielt auch der Gouverneur der Schlüsselburgfestung die gleiche Ordre. Zehn Minuten

später erschienen zwei Gendarmen im Gefängnisse und wiesen einen schriftlichen Befehl des Polizeipräsidenten vor, demzufolge der Mörder Plehweß und sein Genosse unverzüglich vorzuführen seien. Die Gendarmen benahmen sich vorschriftsmäßig, so daß niemand Verdacht schöpfte. Rasch wurden die Gefangenen herbeigeführt, gefesselt und in einen geschlossenen Wagen gehoben, der mit den Gendarmen davonfuhr. Eine Stunde später kamen der Polizeipräsident und der Gouverneur der Festung eiligst angefahren, da die Verurteilung ins Winterpalais erfunden war. Die Flucht wurde natürlich sofort entdeckt. Ein Heer von Detektiven machte sich auf die Suche nach dem Entflohenen und seinen Genossen, jedoch erfolglos. — Die Meldung, die von der Petersburger Polizei bestritten wird, muß natürlich mit dem größten Vorbehalte aufgenommen werden, da sie in der vorliegenden Fassung fast unglaublich klingt.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am 2. d. nachmittags 5 Uhr fand eine Gemeinderatssitzung statt.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Julius Rakusch, eröffnete die Sitzung und teilte die vorliegenden Einläufe mit.

Eine Eingabe des Verwaltungsausschusses des städtischen Gaswerkes über das Ansuchen der Gemeinde Umgebung Cilli um Einleitung des Gases in die Ortschaft Am Rann, wurde dem Finanzausschusse zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Die Mitteilungen des Gaswerks-Verwaltungsausschusses, daß der Umbau des Gaswerkes vollendet ist und die Bauherstellungen für gut befunden wurden, wird zur befriedigenden Kenntnis genommen.

Dem Finanzausschusse wurden zugewiesen ein Anbot des Josef Baumgartner, betreffend den Verkauf seines Hauses in der Schulgasse und eine Eingabe des Kaufmannes Josef Srimz um Verlängerung seines Mietvertrages auf weitere drei Jahre.

Eine Einladung des Vereines der Deutschen Steirer in Wien zu seiner am 10. d. M. stattfindenden Christbescherung wurde zur Kenntnis genommen.

Der Bürgermeister erinnerte daran, daß der steiermärkische Landesauschuß einen Antrag eingebracht habe, daß zum Zwecke der Herstellungsarbeiten an der Burgruine Obercilli und zu ihrer Erhaltung seitens des Landes ein in zwei Jahreszahlungen fälliger Betrag von 6000 K bewilligt werde. Diefür gebühre dem Landesauschusse der wärmste Dank, der auch durch allgemeine Zustimmung zum Ausdruck gebracht wurde.

Hierauf verlas der Vorsitzende einen von Herrn G.-A. Karl Mörzl gestellten und von sechs Herrn Gemeindeauschüssen mitunterzeichneten Dringlichkeitsantrag,

„es sei das Stadtamt zu ersuchen, im geeigneten Wege dahin zu wirken, daß für die Stadt Cilli als Sommerfrische und als eine im Emporblühen begriffene größere Stadt das Hausierwesen gänzlich abgeschafft werde.“

Dieser von dem Antragsteller, Herrn Mörzl und Herrn G.-A. Otto Kusler begründete Antrag wurde ohne Wechselrede stimmneinhellig angenommen, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde.

Für den Rechtsauschuß berichtete dessen Obmann, Herr Dr. August Schurbi, über folgende Gegenstände:

Das l. l. Kreisgerichts-Präsidium ersucht um die Weitervermietung der Bezirksgerichts-Räumlichkeiten im Rathhausgebäude nach Ablauf des Bestand-Vertrages, oder sonstige rechtzeitige Sicherstellung der mietweisen Unterbringung des Bezirksgerichtes in einem anderen geeigneten Gebäude.

Der Berichterstatter erörterte den Sachverhalt und stellte für den Rechtsauschuß den Antrag:

Es sei dem l. l. Kreis-Gerichts-Präsidium zu bedeuten, daß die Stadtgemeinde leider nicht in der Lage ist, in eine Verlängerung des Mietvertrages einzugehen, weil sie die Räumlichkeiten selbst dringendst benötigt, noch weniger sei die Stadtgemeinde aber schon derzeit in der Lage ein anderes Gebäude in Vorschlag zu bringen. Die Stadtgemeinde glaubt, daß mit Rücksicht darauf, als der Ankauf des Kreisgerichtsgebäudes schon vor einer halb Jahren erfolgt ist, mit dem Baue des Bezirksgerichtsgebäudes baldigst begonnen werden wird. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Mit Rücksicht auf die vorliegenden Eingaben wurde über die gestellten Anträge des Rechtsauschusses das Heimatsrecht in der Stadt Cilli zuerkannt den Bewerber: Vinzenz Janitsch, Blas Florian, Agnes Kraischel, Maria Grassenschel und Maria Juhart.

Ueber die Eingabe des Gemeindeamtes Umgebung Cilli um Leistung eines Beitrages zur Wiederherstellung der Straße in den Stadtwald berichtete Herr G. A. Franz Donner und erklärt, daß die Angelegenheit heute noch nicht spruchreif sei, weil vorerst die Befestigung der fraglichen Straße erforderlich sei; es werde daher der Antrag gestellt, zu antworten, daß die Stadtgemeinde zu der kommissionellen Begebung einen Abgeordneten entsenden wird. (Angenommen.)

Für den Finanzausschuß berichtete dessen Obmann, Herr Dr. Eugen Negri. Zu dem Amtsberichte über die Beleuchtung der Feldgasse und der Inselstraße, der mit der gutachtlichen Aeußerung des städtischen Gasverwaltungsausschusses versehen ist, stellte der Berichterstatter für den Finanzausschuß folgende Anträge: In der Feldgasse ist an der Stelle, wo sie in drei Abzweigungen verläuft, eine ganznächliche Laterne zu errichten. Bezüglich der Beleuchtung der Inselgründe möge vorläufig eine Petroleumlaterne nächst der Brücke aufgestellt werden, doch sei mit der Gasrohrlegung schon im nächsten Frühjahr zu beginnen.

Diese Anträge wurden angenommen. Eine Eingabe des Landesverbandes der Bienenzüchter Steiermarks um Widmung eines Gemeindezuschusses wurde aus den gleichen Gründen wie im Vorjahre abgelehnt.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Todesfall. Am Freitag den 2. d., abends um halb 10 Uhr entschlief Frau Josefine Kus, Hausbesitzerin in Cilli. Die Verbliebene, die sich als stammdeutsche Frau allgemeiner Wertschätzung erfreute, stand im 75. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken!

Ernennungen im politischen Dienste. Der Statthalter von Steiermark hat den Statthalterei-Konzipisten Rudolf Rehnelt in Cilli zum provisorischen Bezirkskommissär, ferner den provisorischen Bezirkskommissär Robert Frh. v. Puthon zum Bezirkskommissär in definitiver Eigenschaft ernannt.

Ernennung. Herr Franz Versich, Hilfsbeamter, wurde vom Landesauschusse zum Kanzlisten der hiesigen Krankenhausverwaltung ernannt.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse ein Adventsgottesdienst statt, dessen kollektenerträgnis der vom evangelischen Frauenverein alljährlich veranstalteten Weihnachtsschere und würdiger Armen zugute kommt. Hierauf werden alle Glaubensgenossen und Menschenfreunde aufmerksam gemacht.

Abschied. Gestern nachm. verließ Herr Eisenwarenhändler Raimund Sigler Cilli, um sich in Bruck a. d. Mur, wo er sich angelaufen hat, niederzulassen. Am 2. d. gab es, dem Scheidenden zu Ehren, im Hotel „Erzherzog Johann“ eine kleine Abschiedsfeier im engen Freundeskreise. Mit Herrn Sigler scheidet ein stammdeutscher Mann aus unserer Stadt.

Geistesgestört. Herr Johann Stör, Schuhmachermeister in Cilli, wurde dieser Tage in Graz infolge Geistesumnachtung in die Beobachtungsanstalt des Allg. Krankenhauses gebracht.

Militärisches. Die Ersahreservisten des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26 in Marburg hielten am Freitag den 2. d. hier ein feldmäßiges Schießen ab.

Deutscher Gehilfenverband. Heute Sonntag abends 8 Uhr findet im Verbandsheim, Gasthaus „Zur Traube“, die ordentliche Monatsversammlung statt, zu der zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig ist.

Männergesangsverein „Liederkränz.“ Montag 8 Uhr abends Gesangsprobe.

Fom Wagen gestürzt. Am 1. d. um 2 Uhr nachmittags nürzte der Kutscher des Herrn Costa, da die Pferde scheu wurden, kopfüber vom Wagen und verletzte sich schwer. Er mußte nach Hause gebracht werden. Die erste ärztliche Hilfe leistete ihm Herr Regimentsarzt Dr. Kandusch. Der Verunfallte hatte die Gewohnheit, am Rande des Wagens zu stehen, so daß er keine Gewalt über die Pferde hatte.

Preisverteilung der steiermärkischen Zentr.-Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Graz In feierlicher Weise fand am 2. d. vormittags im

Gewerbeförderungs-Institute zu Graz die Preisverteilung an die bei der Zentr.-Lehrlingsarbeiten-Ausstellung als Sieger hervorgegangenen Lehrlinge statt. An der Feier nahmen u. a. teil: der Protektor Landeshauptmann Edmund Graf Attems, der Obmann des Komitees, Landesauschuß Moriz Stallner, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Kloiber, der Präsident des steiermärkischen Gewerbevereines, Klausmann, Landtagsabgeordneter Einspinner in Vertretung der Gewerbevereinigungen Steiermarks, Genossenschaftsinstruktor Dr. Blobig, Verbandsobmänner und Genossenschaftsvorstände aus allen Teilen der Steiermark. Nach einigen Ansprachen nahm der Protektor die Verteilung der Preise und Diplome vor. Die Preise bestehen in silbernen Medaillen. Sämtliche Aussteller erhielten ein Diplom. Von Cilli wurden bedacht: Josef Borcic bei Herrn Josef Sabuloschek, Schneidermeister in Cilli; Blasius Pugmeister bei Herrn Leonhard Egger, Bindermeister in Cilli; Friedrich Kermusik bei Herrn Matthias Frepenit, Tischlermeister in Cilli; Karl Glupic bei Herrn Jakob Krizmann, Drechslermeister in Cilli; und Michael Krainc bei Herrn Anton Tschanisch, Spenglermeister in Cilli. Den jungen Leuten wird diese Auszeichnung hoffentlich ein Ansporn zu erhöhtem Eifer sein.

Volkstümlicher Vortrag. Heute Sonntag den 4. d. findet im großen Kasinoaale ein Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Max Stolz aus Graz über Verbreitung, Frühererscheinung und Heilungsmöglichkeit des Krebses statt. Zu diesem Vortrage, der um 4 Uhr beginnt, haben nur Damen Zutritt.

Alpines Fest. Die hiesige Sektion des Deutschen und österreichischen Alpenvereines hat beschlossen, am 7. Jänner in den Räumlichkeiten des Kasinos ein großes alpines Fest zu veranstalten. Der vorbereitende Ausschuß hat sich bereits gebildet. Näheres in unseren nächsten Blattsolgen.

Bezirksvertretung Cilli. Die slovenische Presse setzt das Gerücht in Umlauf, daß die Regierung die Bezirksvertretung Cilli aufgelöst habe. Demgegenüber stellen wir nur fest, daß eine Vertretung des Bezirkes Cilli tatsächlich nicht besteht und überhaupt nicht zu Recht bestehen kann, da die vor vier Jahren gewählte Vertretung keinen Obmann besitz und einen solchen zu wählen auch gar nicht berechtigt erscheint.

Schaubühne. (Spielplan.) Heute Sonntag den 4. Dezember, 6 Uhr abends: „Frühlingluft“ (Operette); Donnerstag den 8. d.: „Der Zigeunerbaron“; Samstag den 10. d.: „Die Jüdin“ (Oper); Dienstag den 13. d.: „Jugend“ von Max Halbe; Sonntag den 18. d.: „Die Landstreicher“; Dienstag den 20. d.: „Waterlant“.

Weihnachts-Familienabend. Der „Zweigverein Cilli des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter“ veranstaltet am Samstag den 12. d. in den Kasino-Räumlichkeiten einen Weihnachts-Familienabend, verbunden mit einer Christbaumfeier und darauffolgendem Tanz. Der rührige Ausschuß ist bemüht, den Abend durch eine abwechslungsreiche Vortragsordnung zu einer sehr gelungenen Unterhaltung zu gestalten. Die Vorbereitungen sind bereits im Zuge. Es steht zu hoffen, daß sich der Abend eines großen Zuspruches erfreuen wird.

Ein fideles Predigerstücklein. Ueber einen schneidigen Pfarrer erzählt der „Slov. Narod“ ein lustiges Stücklein. Der Pfarrer Ruoll von Babopolje (Krain) hat seine zwölftägige Arreststrafe, die er sich durch seine lose Zunge zugezogen hat, noch nicht abgehüßt und schon hat er sich wieder schwer vergangen. Es ist möglich, daß dieser Mann seine Perioden hat oder sich Kurage antrinkt, bevor er zum Altar oder auf die Kanzel tritt. Am 23. Oktober, einem Sonntage, hielt er eine „weinschwere“ Predigt. Er beschimpfte die in der Kirche versammelten Mädchen und Frauen, sagte, daß ihre Zungen länger seien als bei den Kühen die Schwänze u. s. w. Nach einigen noch feineren Worten ergriff er das schwere Evangelienbuch und — warf es mitten in die Gemeinde der Gläubigen. Das Buch fiel einem Mädchen, der Theresia Troha, auf den Kopf. Das Mädchen schrie auf und sank zu Boden. Das unwillige Murren, das sich nach dieser „priesterlichen“ Tat erhob, überlante der Hochwürdige durch Geschrei. Als er nach der Predigt in die Sakristei trat, erwartete ihn der Vater des getroffenen Mädchens, den er aber mit den Worten: „March hinaus, du böse Zunge, aus der Kirche!“ anfuhr. Gegen diesen „Seelenhirten“ wurde die Strafanzeige erstattet.

An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen! Die Gerichte des Unterlandes wissen mehr als ein Lied zu singen über die „Tugend“ der Pervaken. Ueberfälle, Raubhändel, Brandstiftungen, Einbrüche u. dgl. sind an der Tagesordnung. In den meisten Fällen gehören die „Helden“ dem jugentlichen Alter an. Die Pervakenführer sehen dies selbst ganz gut ein, tun aber nicht das Geringste zur Steuerung des Nebels. Gleisnerisch, verlogen und dummdreist, wie sie sind, schreiben sie dies dem — „Stajerc“ zu. Eine solche Behauptung kann nur eine windisch-keritale Presse aufstellen; sie verurteilt sich selbst in den Augen jedes rechtlich und besonnen Denkenden durch ihre Lächerlichkeit und Gemeinheit. Unsere Pervakenführer wissen ebenso gut wie wir, welchen Umständen diese auffallend überhandnehmende Verwilderung der windischen Landbevölkerung zuzuschreiben ist, aber sie sind zu feig, es einzugehen. — Lange bevor es noch einen „Stajerc“ gegeben hat, wies die Verbrecherstatistik ganz schöne Daten aus den windischen Gauen auf. Als das Kreisgericht Gills in ungeeilt war und den jetzigen Marburger Sprengel mitumfaßte, hatte es an Straffällen die gleichen Zahlen mit ganz geringfügigen Abweichungen aufzuweisen, wie die Landesgerichte Wien und Prag. Die Zustände haben sich aber von Jahr zu Jahr verschlechtert. Nicht nur in der Pettau und Littenberger Gegend, sondern auch in anderen Gauen des windischen Unterlandes — wo der arme, unschuldige „Stajerc“ wenig oder gar nicht gelesen wird — nimmt diese sittliche Verrohung, namentlich der Jugend, in erschreckender Weise überhand. Kinder, junge Mädchen, nicht allein Burche sind es, die in letzter Zeit unsere Strafgerichte ausgiebig beschäftigen. War die Straßenräuberin Traktinil von Buchberg Stajerc-Leserin? War es die 13jährige Kirchenräuberin Dobovisek, die am letzten Dienstag verurteilt wurde? Waren die diebischen windischen Lehrkuben eines hiesigen windischen Schneidermeisters, die beiden jungen Mädchen, die kürzlich einen so raffinierten Diebstahl in Saborje ausgeführt haben? War es der Buchbinderlehrling der slovenischen Druckerei, der einen verwegenen Raubanfall ausgeführt hat? War es der Sohn des Pächters im „Narodni dom“ zu Pettau? Es würde zu keinem Ende führen, wollten wir alle Fälle aufzählen, die sich in jüngster Zeit in auffallender Weise angehäuft haben und ein trauriges Licht auf die moralische Beschaffenheit der pervakischen Landjugend werfen. Die Pervakenführer sind selbst schuld an diesen traurigen Zuständen. Die Kanzel, die Schulen haben sie ihrem eigentlichen Zwecke, der Jugendbildung und sittlichen Erziehung, entzogen und in den Dienst des nationalen Kampfes gestellt; der Verbeugung der breiten Massen zum nationalen Kampfe, der Erziehung der Jugend zu verbissenen, fanatischen Kampfhähnen, dazu sind sie jetzt ausschließlich gewidmet. In das bildungsfähige Herz des Kindes wird das Gift des Hasses eingeträufelt und es, statt zur Menschenliebe, zur Unbuddsamkeit erzogen. Sie bestehen es ja selbst ein, unsere Herren Pervakenführer, daß ihnen an der sittlichen Veredelung ihrer Volksgenossen nicht gelegen ist. Kampf ist ihre Parole. In dem Leitartikel der vorletzten Nummer beklagt sich die „Domovina“ über die Gleichgültigkeit gewisser slovenischer Kreise gegen den nationalen Kampf und fordert vor allem die Lehrerschaft auf, die Jugend durch das Erzählen von den Taten der slovenischen Helden (!) und den Kämpfen mit den Türken und den Deutschen (!) zur nationalen Begeisterung zu entflammen. Mit keinem Worte gedenkt der Schreiber aber der eigentlichen Aufgabe der Lehrerschaft, der Veredelung des Gemütes, der Erziehung der Jugend zur Menschenliebe, zur Achtung vor dem Gesetze, zur Liebe zum Edlen, Guten und Schönen. Das sind ja Nebensachen. Weiters beklagt sich der Artikelschreiber über die Lehrerinnen, „die noch zu wenig tun“. „Es genügt nicht“, schreibt er weiter, „daß sie und da eine Versammlung oder Unterhaltung abgehalten werde oder schöne Reden gesprochen werden, zwar wird dadurch der Funke des Nationalbewußtseins entzündet, allein dann geschieht nichts mehr, daß dieser zur hellen Höhe aufflamme.“ (!) Wir kennen die Wirkungen dieser Veranstaltungen der „Lesevereine“. Zuerst viel Bier und Branntwein, aufreizende Reden gegen das Deutschtum und dann — blutige Köpfe der eigenen Volksgenossen. Wir kennen die Geschichte von Dol, wo der Revolver hernach eine ernste Sprache führte, die Geschichte nach einer Veranstaltung eines Lesevereins bei Littenberg, wo dieser „Funke“ gewaltig aufflammte, da ein Narodnjak dem

andern das Haus über dem Kopfe anzündete. Aber das alles ist unseren Herren Pervakenführern noch zu wenig. Ein Jeder muß ein nationaler Kampfbahn, ein blindwütender Deutscherhasser sein! Darauf ist die ganze pervakische Jugenderziehung allein angewiesen und wenn dank dieser „pädagogischen“ Arbeit die ganze windische Jungmannschaft Eurer Nation ins Zuchthaus wandert! Seht Euch an die traurigen Früchte Eurer Volksverführung, Eurer Volksverbeugung, Ihr Pervakenführer! Nicht der „Stajerc“ ist es, Euer blinder Haß, Eure gewissenlose Ausbeutung der eigenen Volksgenossen zu schändlichen Eigenzwecken ist es, der die Verblödeten und Verhegten herunterzieht in den Pfuhl moralischer und sittlicher Verkommenheit. Ihr könnt stolz sein auf Eure Taten!

Ein splendider Kaplan. Als der fromme Gottesmann St. Andreas sich anschickte, aus den Federn zu kriechen und auf den Gills Herbsmarkt seine Gnadenfälle auszugießen, rollte ein steirisches Wägelin eilends die Laibacher Straße herein. Droben saß neben einem Kutscher ein Kaplan, dessen windischer Freiheitsdrang selbst über Schlagbäume hinwegsetzt. Er gebot dem Kutscher, ungeachtet der Einwendungen des Mautners, nichts zu bezahlen, sondern rasch weiterzufahren. Als sich Hochwürden einen guten Tag anjetan hatte und heimfuhr, wurde er bei der Maut angehalten. Doch Hochwürden konnte plötzlich kein Wort deutsch und meinte, wenn der Mautner nicht slovenisch mit ihm spreche, zahle er nicht. Allein es half auch nicht, daß er einige Bauern aufgenommen hatte. Er mußte zahlen, nicht nur die einfache Mautgebühr, sondern die fünffache Strafe. Dieser splendide Herr heißt Josef Kranc und ist Kaplan in St. Peter.

Internationaler Zeitungsdienst. Auf Grund des Artikels 7 des Uebereinkommens über den internationalen Zeitungsdienst wird in Zukunft bei der Bestellung ausländischer Zeitungen und Zeitschriften durch Vermittlung der Postanstalt eine Vermittlungsgebühr von 10 Hellern für jedes bestellte Exemplar eingehoben werden. Diese Neuerung erstreckt sich bereits auf alle Bestellungen für das Jahr 1905.

Wöllan. (Ein Betrüger.) Der Marktscheider Julius Hanel aus Böhmen, der eine Zeit lang im hiesigen Kohlenwerke angestellt war, verübte mehrere Betrügereien, indem er sich bei Bergwerken und ähnlichen Unternehmungen herumzuschlug, dabei Unterschlagungen sich zuschulden kommen ließ und seine Beute nach Sichtenwald sandte. Handel wird vom Kreisgerichte Gills verfolgt.

St. Hgen. (Unglück auf der Jagd.) Am 1. d. war Herr Leopold Hofer auf der Jagd in St. Veit. Er schoß auf einen Fuchs, der jedoch nicht fiel, sondern auf Herrn Hofer zuellte. Dieser wendete das Gewehr um und führte damit einen Schlag gegen das wütende Tier. In diesem Augenblicke entlad sich der zweite Lauf des Gewehrs. Die Ladung drang Herrn Hofer in den Unterleib. Der Unglückliche starb noch am selben Tage.

Das „Großhandlungshaus“ der Pervaken. Die Pervaken entfalten eine fieberhafte Tätigkeit. Besonders am Herzen liegt ihnen das von der Posojilnica errichtete „Großhandlungshaus“ (Narodna trgovina), das durchaus nicht recht anziehen will, obwohl man es an — Leim nicht fehlen läßt. Die Bauerngrotschen müssen tapfer herhalten. Die beiden Firmeninhaber haben vorderhand ein leichtes Dasein, da für sie die ehrenwerte Posojilnica mit namenlosen Krediten schwigt. Aus diesem famosen Geschäft ziehen die Genossen ausgiebigen Nutzen heraus. Für kleine Dienste werden sie entlohnt, wie z. B. für Wiederverkäufe von blau-rot-weißen Gürteln im Bezirke durch einen windischen Arzt. Besonderen Vötenanteil erhalten die Artikelschreiber der „Domovina“, denn sie sind Prachitlerle, sie opfern sogar ihre Amts- und Mußezeiten nur dem Gedeihen der Firma „Narodna trgovina“.

Windisch-Feistritz. (Ein Aussichtsturm umgestürzt.) Der von einem slovenischen Alpenverein vor einem Jahre erbaute, 36 m hohe, am höchsten Bachergebirge in der Gemeinde Wottina, Bezirk Windisch-Feistritz, befindliche hölzerne „Zigari-Aussichtsturm“, der 5200 K gekostet haben soll, ist dieser Tage umgestürzt. Ob der Turm, der auf vier Seiten durch Drahtseile an Bäumen befestigt war, durch böse Hand umgestürzt oder selbst umgefallen ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die nächsten Besitzer, die etwa eine Stunde von dem umgestürzten Turm unter dem Berge wohnen, erzählen, daß zur Zeit, als der Turm umstürzte, eine Erderschütterung wie bei einem Erdbeben verspürt worden sei.

Ombrometrische und Schneepegel-Station Nr. 51 in Gills. Im verflossenen Monate hatten wir fünf Regentage mit einer Niederschlagsmenge von 25.7 mm. Schneefälle waren am 16., 25., 26. und 28. mit einer Schneehöhe von 8.0 cm. Nebeltage waren 8. Das Temperaturmonatsmittel betrug 4.05 Grad C. Das Maximum, 18.0 Grad, war am 10., das Minimum, — 8.0 Grad, war am 30. November. Höchster Barometerstand, 762, war am 14., niedrigster, 727, am 24. November. Die Luftfeuchtigkeit betrug am 19. 59, am 8. November 83.2 Prozent.

Pettau. (Bezirksvertretung.) Unsere nun wieder deutsch-Bezirksvertretung hielt am 29. v. eine Volksversammlung ab. Der Vorsitzende, Bezirksobmann Herr Josef Ornic, gab ein Bild über die von der früheren Bezirksvertretung übernommenen Aufgaben und der vorhandenen Geldmittel. Die Herstellung der Straßen sei die dringendste Aufgabe. Es sind deren 23; ebenso sind viele Gemeindestraßen in schlechtem Zustande, so daß auch in dieser Richtung etwas geschehen müsse. Von der früheren Bezirksvertretung wurden 22.000 K Schulden übernommen. Diese können nach allseitiger Ueberlegung nur durch eine Erhöhung der Bezirksumlagen gezahlt werden, da den bereits unzulänglichen Einnahmen nicht Zinsenzahlungen und dergleichen aufgeladen werden können. Die neue Bezirksvertretung lehnt die Verantwortung für die bisherige Wirtschaft ab; sind die allerdringendsten Aufgaben gelöst, die Abgänge gedeckt sein können die Umlagen ja wieder herabgesetzt werden. Sparkassenbuchhalter J. Kasper berichtet als Obmann des Revisionskomitees über die Prüfung der Bezirkskostenrechnung für 1903, daß sie in bester Ordnung geführt und richtig besunden wurde. Es sei daher den Rechnungsführern die Entlastung zu erteilen. Ueber das Präliminar für 1905 berichtet Herr Max Strasschill. Die Einnahmen betragen 29.359 K, die Ausgaben 158.522 K, es ergibt sich ein Abgang von 139.163 K. Dieser ist durch eine Einhebung von 40 Prozent Umlagen mit dem Ertrage von 131.054 K zu decken und der unbedeckte Abgang von 8109 K auf das Jahr 1906 zu übertragen. Darüber entspinnt sich eine lebhafteste Wechselrede. Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Herrn Max Strasschill wird das Präliminare, wie die zehnprozentige Umlagerhöhung genehmigt.

Notariat. Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain gibt bekannt, daß Herr Kasimir Bratkovic, welchem mit dem Justizministerialerlasse vom 18. Oktober 1904 die angeforderte Uebersetzung von Oberburg nach Pettau bewilligt worden und von dem Amt als Notar in Oberburg mit dem 15. September 1904 entzogen ist, ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Pettau mit dem 1. Jänner 1905 anzutreten.

Windisch-Landsberg. (Dankebarkeit.) In jüngster Zeit beschäftigt sich das Ruffenblatt „Domovina“ besonders mit unserem Markte, dessen Bewohner mit ihrer deutschen Gesinnung den Pervaken immer ein Dorn im Auge sind. Wir würden gar nicht darauf erwidern, wenn wir nicht wüßten, aus welcher Quelle diese Gehartitel stammen; aber unsere Geduld ist erschöpft, umso mehr, als die hiesigen deutschen Bewohner nicht im mindesten provokatorisch hervortreten und im besten Einvernehmen mit der slovenischen Bevölkerung leben, welche letzte überhaupt friedliebend und nationalen Hezereien unzugänglich ist. Aber gehetzt muß werden, das ist schon pervakischer Gebrauch. In unserem Falle beruht die Hezerei auf krafftestem Undank eines von deutschen Familien aus dem Schlamme gezogenen windischen Studenten, dem sie ermöglichten, nachdem er den priesterhäuslichen Talar abgeworfen, sich einem Studium auf der Alma mater in Graz hinzugeben; man hat ihm auch mehr als hinreichende Mittel gewährt, so daß er aller Nahrungsorgen für sich und seine dardenden Angehörigen entzogen war. Der junge Mann lebte in dulce júbilo, vergaß aber schon, als er noch in dem von den hiesigen Wohlthätern bereiteten warmen Neste saß, dieser — und hezte damals, allerdings noch im Scheimen, gegen die Deutschen des Marktes. Als man auf die greifbaren Spuren dieser Hezereien kam, wurde dem bekannten Hezer der Brotkorb so hoch gehängt, daß er ihn nicht mehr erreichen konnte. Rache muß aber sein und so wird die Heze von diesem dankbaren windischen Hochschüler, der, wie seine Angehörigen, nichts sein eigen nennt, fortgesetzt. Daß diese Hezereien ihren Ausgang beim hiesigen „Schinderwirt“ nehmen, wo sich einige gleichgesinnte Seelen des Ex-Theologen zusammenfinden, ist männiglich bekannt und wird

daher von uns auch nach dem richtigen Schatzwerte taxiert.

Marburg. (Gottesdienstordnung) im evangelischen Pfarrsprengel Marburg für den Monat Dezember. Am 4.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Mahnert); in Pettau, 10 Uhr (Boehm). Am 11.: in Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Mahnert); in Leibniz, 10 Uhr (Boehm); in Radkersburg, 4 Uhr (Mahnert); in Marburg, 6 Uhr (Boehm). Am 18.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert), 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Mahnert). Am 24.: Marburg, 5 Uhr Kinder Gottesdienst, Weihnachtsfeier (Mahnert); Radkersburg, 5 Uhr (Boehm). Am 25.: Marburg, 10 Uhr (Mahnert); Leibniz, 10 Uhr (Boehm); Mahrenberg, 6 Uhr (Boehm); Windisch-Feistritz, 6 Uhr (Mahnert). Am 26.: Marburg, 10 Uhr (Boehm), 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Boehm); Pettau, 10 Uhr (Mahnert); Mured, 3 Uhr (Boehm). Am 31.: Marburg, 6 Uhr, Schloßergottesdienst (Mahnert); Radkersburg, 6 Uhr (Boehm). Außerdem in Leibniz am 7., 14. und 21. um 7 Uhr abends Adventsachten (Boehm).

— (Todesfall.) In Straß ist am 30. v. die Lehrerswitwe Frau Anna Key im 62. Lebensjahre gestorben.

— (Uebertretungsbewegung.) Im Monat November sind im Pfarrsprengel Marburg elf Personen zur evangelischen Kirche übergetreten darunter sieben in der Stadt Marburg.

— (Hotelverkauf.) Das Hotel „Erzherzog Johann“ wurde von dem Ugramer Hotelier Leopold Zwelling käuflich erworben.

Die Gemeinderatswahlen in Graz endeten am 2. d. in der Stichwahl im 1. Wahlkörper mit einem Siege der Freiheitlichen gegenüber den Klerikalen.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 30. v. wurde die Suppenanstalt in Luffer durch einen Beitrag unterstützt.

Pfieschen. Es herrscht: die Rostkrankheit in der Gemeinde Logarofzen des Bezirkes Luttenberg, die Räude bei Schafen in der Gemeinde Praxberg des Bezirkes Cilli, der Rottlauf der Schweine in den Gemeinden Sabofzen des Bezirkes Pettau und Lichtenwald des Bezirkes Mann, die Schweinepest (Schweineflechte) in der Gemeinde Mahrenberg des Bezirkes Windisch-Graz, die Wutkrankheit bei einem Hunde in den Gemeinden St. Georgen a. Lab. des Bezirkes Cilli, Oberburgstall des Bezirkes Marburg und Frankofzen des Bezirkes Pettau. — Erloschen ist: der Rottlauf der Schweine in der Gemeinde Donatiberg des Bezirkes Pettau, die Schweinepest (Schweineflechte) in den Gemeinden St. Johann a. Wbg. und Wind-Graz des Bezirkes Windisch-Graz.

Aus aller Welt.

Die Hochzeit des reichsdeutschen Kronprinzen ist auf den 23. März 1905 festgesetzt.

Einlieferung des Mörderpaars Klein. Die Ankunft des Ehepaars Klein erfolgte am 30. v. in Wien. Man brachte es mit Fialern in das Landesgerichtsgebäude. In der Station Penzing wurde zuerst die Frau Klein aus dem Abteil gebracht und sofort in einem Zweispänner in das Landesgericht geführt. Dann führten die Justizsoldaten den Mann zu einem bereitstehenden Wagen. Seine Hände waren mit schmalen, starken Lederriemen gefesselt. Er machte den Eindruck eines völlig verzweifelt Menschen. Im Landesgericht wurde sofort ein Verhör mit den beiden angestellt. Bei dem Betreten des Gebäudes begann Klein zu zittern. Seine Daten gab er mit tränenerstickter Stimme ab.

Eine Fälscherbande. In Prag ist man einer Bande auf die Spur gekommen, die an Postkastensbüchern und Telegraphenanweisungen Fälschungen begangen hat. Die Bande hat bei vielen Postämtern auf gefälschte Sparkastensbücher Geld behoben. Bisher hat man 90 Fälle festgestellt. Die Täter hatten eine Mitarbeiterin, die gewöhnlich Geld auf den Namen ihrer angeblichen Kinder einlegte. Diese hat man in Reichenberg verhaftet. Ein Beamter des Telegraphenamtes wurde polizeilich einvernommen. Er erklärte, daß am 2. v. M. die Telegraphenleitung von Nuske unterbrochen war. Er fand die Störung in der Nähe der Wohnung eines gewissen Flottbeck, wo die Drähte abgeschnitten und eine andere Telegraphenverbindung hergestellt war.

Massenvergiftung durch Schnaps. Aus Rattowitz wird gemeldet: In Kotelinki bei Riem erkrankten bei einer Hochzeitfeier zwanzig Personen durch den Genuß von vergiftetem Schnaps. Alle unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

Henneberg-Seide nur direkt — schwarz, weiß u. farblich, von 60 Kreuz bis 110 Kreuz. Met. für Blumen und Roben. Franke und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen **Weihnachts-Katalog** der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 10198
R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsbhätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke u. Unterschrift.


Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Richters Anker-Steinbaukasten und Richters Anker-Brückenbaukasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu erstem Nachdenken anhängt und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richtersche Anker-Steinbaukasten und der als neue Ergänzung eingeführte Anker-Brückenbaukasten, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenbaukasten mit ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem Holzbaukasten von ehemals wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urteil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum stellen sollen, der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenbaukasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten und Brückenbaukasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen sind.

Seller'sche Spielwerke. Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zu. Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines acht Seller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Die 10. Ausgabe von Band 17
Leuchs Adressbuch
Steiermark, Kärnten und Krain
der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Aerzte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Advokaten, Notare, Gastwirte, Restaurateure u. s. w., nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet, ist soeben neu erschienen.
Preis K 20 —
Aeltestes, grösstes und weitest verbreitetes Werk dieser Art.
— Prospekt gratis. —
10091
Nürnberg. **G. Leuchs & Co.,**
Verlag der Adressbücher aller Länder.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Bain-Crepeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.


L. Luser's Touristenpflaster
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
9512 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Moldling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.
Zu beziehen durch alle Apotheken.

(Reiß Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaufmittel für harte Böden. Reiß's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

COGNAC MEDICINAL
GARANTIRT ECHTES
WEINDESTILLAT
UNTER STAND. CHEM. CONTROLE
DESTILLERIE-GAMIS & STOCK
TRIEST - BARCOLA
In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Tausende Dank-

schreiben aus aller Welt enthält das anerkennende und belehrende Buch als häuslicher Ratgeber über Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifoliensalbe als unersetzbares Mittel. Frankozusendung dieses Büchleins nach Erhalt von 35 h. (auch in Briefmarken). Besteller von Balsam erhalten das Buch gratis. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.—, franko samt Kiste etc. 3 Tiegel Centifoliensalbe franko samt Kiste K 3.—. Bitte zu adressieren an Apotheker A. THIERRY in Prograd. bei Rohitsch-Sauerbrunn. Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir namhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung. 10074

„Le Délice“
Zigarettenpapier - Zigarettenhülsen
Überall erhältlich. 5064
General-Depot: WIEN, I., Prediger-gasse Nr. 5.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Hilfsbeamtenstelle

kommt beim hiesigen allgemeinen öffentlichen Krankenhause zur Besetzung. Die mit 1 K Stempel versehenen Gesuche sind bis 10. Dezember der Krankenhausverwaltung einzusenden.

Krankenhausverwaltung, Cilli.

Fleisch-Lieferungs-Ausschreibung.

Die Menageverwaltung des I./87. Feld-Bataillons schreibt die Lieferung des Fleisches für das Jahr 1905 aus.

Die gestempelten Offerte sind bis 10. Dezember l. J., 11 Uhr vormittags, versiegelt an die Menageverwaltung einzusenden.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Cilli, am 3. Dezember 1904.

JOH. CVETANOVIČ

Tapezierer und Dekorateur

15 CILLI, Hauptplatz 15

empfehl ich zur Anfertigung aller Gattungen **Tapezierarbeiten, Polstermöbel** bei streng solider Ausführung.

MÖBELLAGER

Salon-, Speise- und Schlafzimmer-Garnituren, Dekorations- und Schlafdivans, Ottomanen, sowie Brautausstattungen in stilgerechter Ausführung bei billigsten Preisen.

— Uebernahme von Spalierarbeiten, Zimmertapezierarbeiten —
in tadelloser Ausführung.

In- und ausländische Tapeten am Lager. * Reparaturen schnell und billig.

Bitte die Adresse genau zu beachten! 10018

Kontoristin

Anfängerin, Stenographin, Maschinenschreiberin mit Zeugnis eines Handelskurses, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sucht Posten. Auskünfte erteilt **Anton Patz, Sparkasse, Cilli.**

Zwei schreibkundige und deutschsprechende

Bierführer

sucht per 1. Jänner 1905 „Steinfelder Bierdepot“. Cilli. 10135

Schlitten

neu, bequem, viersitzig, mit Leder tapetiert, dunkelgrün lackiert, blau beschnitten, sehr elegant. Doppel-Stahlbremse, ff. Laternen verkauft äussert 180 Gulden Schloss „Neuschaleg“ b. Wollan, Steierm.

2 Meldinger

Füll-Oefen

gut erhalten sind billig zu verkaufen. Gartengasse Nr. 12.

Zu kaufen gesucht!

Kleiner Besitz

mit Garten, einigen Joch Grund, Villa mit zirka 8 Zimmern, nahe der Eisenbahn, in der Umgebung von Laibach oder Cilli. Nähere Detail an **Otto Frh. v. Bolschwing, Aichmayrs Nachf., Graz, Hauptplatz 5.**

Rheumatismus-

und Glied-Krankheit teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Bilgersheimerstr. 2/II.



Wohnung

für eine kinderlose Partei bestehend aus einem Zimmer, schöner Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten. Anfragen sind zu richten „Grüne Wiese“. 10119

Geschäftslokal

samt Keller wird zu mieten gesucht. Gefl. Anträge zu richten unter **E. B., Theatergasse 9, Parterre links.** 10124

3 schön möblierte Zimmer

zusammen oder auch einzeln sind sofort zu vermieten. Anfrage: **Hermannsgasse 11, ebenerdig links.** 10130

Zwei Wohnungen

jede bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bodenanteil, Keller, Gartenbegehung sind zu vermieten, wovon die eine sofort zu beziehen ist, die andere am 1. März. 10139

Zu kaufen gesucht!

Grösseres Quantum gute

Kaschpel

Anträge unter **B. O. post. rest. Cilli.** 10120

Janger tüchtiger

Mann

sucht eine Nebenbeschäftigung als Zimmerputzer oder Ausbilfsdiener. Anträge erbeten unter **M. T. Langenfeld Nr. 15.**

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zubehör ist vom 1. Dezember in der **Spitalgasse Nr. 18** zu beziehen. Anzufragen

Joh. Mart. Lenz, Photograph.

Richters Anker-Steinbaukasten

sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen: sie sind seit 25 Jahren der Kinder liebstes Spiel, das durch Hinzukauf genau passender Ergänzungskasten immer fesselnder und belehrender gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Ankersteinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Preisliste, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahlreiche hochinteressante Urteile von der Welt-Ausstellung in St. Louis enthält.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sowie auch **Anker-Mosaik-** nebst andere hochinteressante **Legespiele** sind in allen feineren Spielwaren Geschäften zum Preise von K — 75, 1.50, 3.— und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke **Anker** als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator- und Libellion Musikwerke.

F. AD. RICHTER & Cie.

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor und Niederlage: **I. Operngasse 16, Wien.**
Fabrik: XIII/1, (Hietzing).

Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



Die vorzüglichen steirischen Haussehwürste

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Viktor Hauke, Schönstein.

In Cilli erhältlich bei

Otto Kuster. 9951

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche geschmeidige Haut und einen rosigen Teint? 9247

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen **Bergmann's**

Lilienmilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner.) von **Bergmann & Co.** Dresden und Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 h

Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co., Drogerie J. Fiedler, Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, } **In CILLI.**

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen ärztlich empfohlenen **Eberenz'schen**

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h

Niederlage bei:

Johann Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse. 10011

Moritz Rauch

Glas-, Porzellan-, Bilder-, Spiegel- und Farbwaren-Handlung

— CILLI —

Rathausgasse Nr. 4

empfiehlt schnell trocknenden

Fussbodenlack

zum sofortigen Anstrich bestens geeignet 10049
per 1 Kilo K 1.80



Hiermit erlaube ich mir
einem hochverehrten P. T.
Publikum von Cilli und Umgebung
bekannt zu geben, dass ich
neu eingeführt:

Herren-
Filz-Hüte
sowie
Herren- u. Damenschuhe

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Franz Karbeutz, Cilli.

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfehlend zur Saison 1904

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Übernahme von **Gewölbspalten** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Spezial-Geschäft für

Brandmalerei

Kerbschnitzerei, Email-, Porzellan-, Oel- und Aquarellmalerei. Malvorlagen werden ausgeliehen bei

Anton A. Schwarz

Graz, Hofgasse 7, 10069

Gipsmehl

(aufgeschlössen) vorzüglich zur Kompostbereitung und Kleesaat. Ein oder zwei Waggon abzugeben bei **L. R. Schütz**, Majolikafabrik Post Ple-trowsch. 10114

Herren und Damen
aller Stände können sich überall

Nebenverdienst

bis 300 K monatlich verschaffen, durch Vertretungen, schriftliche Arbeiten, Handarb. iten, Adressennachweis etc. Näheres unter M. 79 durch Carl Wörfel, Nürnberg, Anstrasse 76 10080

Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ Cilli,
Herrengasse.

Beehre mich dem werten P. T. Publikum mitzuteilen, dass ich obiges Gasthaus mit heutigem Tage in Pacht übernommen habe. Ich werde bestrebt sein durch vorzügliche Getränke, wie durch sehr gute kalte und warme Küche die P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

Im Ausschank führe ich Götzer Märzenbier,
Luttenberger alt pr. Liter 48 kr.

„ neu „ „ 40 kr.

Vinariert rot „ „ 56 kr.

Kalterer „ „ „ 60 kr.

Rieslinger weiss „ „ 52 kr.

Bosnischer „ „ „ 36 kr.

Ueber die Gasse wird Liter Wein um 4 Kreuzer billiger berechnet.

Um zahlreichen Besuch bittet
höchachtungsvoll

Johann Peperko
Gastwirt.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke
sind
SINGER NÄHMASCHINEN
nur zu kaufen
in den Geschäftsstellen der
SINGER CO.
NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Gesetzlich
ORIGINAL
SINGER
geschützt.

Jede Maschine
THE SINGER MANUFACTURING CO.
trägt diese
Schutzmarke.

Deutscher steiermärkischer Stenographenklub „Gabelsberger“ in Graz.

Die staatlich genehmigten

Stenographie-Unterrichtsbriefe

zur vollständigen Erlernung der Stenographie erscheinen monatlich 2 u. zw. für Anfänger in **14 Briefen**, für Fortgeschrittene in **12 Briefen**.

Die von den Unterrichtsteilnehmern auszufertigenden Übungsblätter werden allmonatlich genau durchgesehen und nach Richtigstellung der Lernenden wieder zurückgesendet. — Unterrichtsgebühr (einschliessend Korekturen) monatlich nur **2 K.** Siegel- und Abkürzungen-Verzeichnis 50 h. Zuschriften sind zu richten an: **Hans Weinzettl**, Stadtratsbeamter Graz, Sporgasse 7.

Josef Kuss, k. k. Steuerbeamter und k. k. Oberleutnant i. V. d. E. des Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3 und **Anton Kuss**, k. k. Postoffizial, Vorstand der k. u. k. Militärpost und Telegraphenamtes in Trebinje geben im eigenen Namen und im Namen ihrer Gattinnen und Kinder allen Freunden und Bekannten die Nachricht von dem Ableben ihrer herzensguten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Josefine Kuss

Südbahnoberbeamtenwitwe und Realitätenbesitzerin

welche Freitag den 2. Dezember um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr abends nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Sonntag den 4. Dezember $\frac{1}{2}$ 2 Uhr nachmittags im Sterbehause, Schulgasse Nr. 10, feierlich eingeseget und zur Bestattung im Familiengrabe nach dem Friedhofe zu Sachsenfeld überführt.

Kranzpenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

VON

9918 Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

MARBURG, obere Herrengasse 56, Parterre-Lokalitäten gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium, empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Konzert-Piano

in Nussholz poliert, amerikanisch matt Nuss, goldgraviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organs, Pedal-Orgeln) europäischen und amer. Saug-Systeme aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Neuheiten in Ehrbar-Klavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Billigste Miete

Patent-Pump-Separator

beste, einfachste und bewährte

Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte Konstruktion.

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige Erfindung gewährleistet bei

leichtestem Gang, leichteste Handhabung; verstellbare schärfste Entrahmung und grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgiessen.

Einzig richtige, f. jede Milchwirtschaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von 10050

Ph. Mayfarth & Co., Wien 2/1

Maschinenfabriken, Eisengiesserei und Dampfhammerwerke
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Wiederverkäufer u. Vertreter erwünscht.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich u. Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Hexenschuss, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alle Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

9194

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. Marburg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Ladorstky.

Patente

Muster- u. Marken-schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer, Wien 1, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit 1877 im Patentfache tätig. 9061

Herrn!

Bewährte Behandlung bei vorzeitiger Nervenschwäche!

Man verlange Prospekte. Herr W. in Th. schreibt mir am 2. Sept. 1902: „Meinen herzlichsten Dank für die erfolgreiche Behandlung“. E. Herrmann, Apotheker Berlin NO, Neue Königstrasse 7a. 9900

Epilepsi.

Wer an fallsucht Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gehiltsch gratis und franco durch die Frau Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 9248.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

so wie durch jede Buchhandlung. 9109

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb



Martin

Urschko



CILLI Rathausgasse 17

Gegründet 1870

Prämiiert Cill 1888

übernimmt alle Arten Bauten von den kleinsten bis zu den grössten, sowie Gewölb-Einrichtungen und Portale.

Anfertigung von Fenstern, Türen, Parkett- und Eichenbrettlböden. Vertreter der berühmten Parkettenfabrik von Salcano bei Görz.

Alle Arten Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir auf Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Türen nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speziell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuztüren und verschiedene Fenster Fensteroleaux Brettel und gewebte. Komplet beschlagene stehen auf Lager.

Grosse Möbel-Niederlage

altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans. Sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

neuester Ausführung, geköhlt, feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleiden ein unübertroffenes Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 9062

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bietplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plembirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 9055



Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die Seifen u. Parfümerien von Colgate & Co. in Newyork.

Spezialität: Antiseptisches Zahnpulver

vom kais. Rat E. M. THOMAS, grossherzogl. toskanischer Leibzahnarzt, glänzend begutachtet.

In elegantem Blech-Flacon Kronen 2.—

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Alte k. k. Feld-Apotheke**, Wien I, Stephansplatz 8.

9893

Zu haben in Cilli bei **Josef König**, Magazin Universell.

Verkaufsgewölbe

im Hause Rathausgasse Nr. 5
sofort zu vermieten.

Bergmann's amerikanischer Shampooing - Bay - Rum

(Schutzmarke: 2 Bergmänner)

9247 von Bergmann & Co.
Dresden und Tetschen a. E.

wunderbar erfrischendes und haar-
stärkendes und daher beliebtestes
Kopfwasser der Gegenwart, sowie
bestes Mittel gegen Schuppen.
Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei:
Friseur Alfred Winkler, Cilli.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
Reparatur aller remder Fabrikate werden fachmännisch,
gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme, sowie Nadeln Oele etc. Lager von
neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Näh-
maschinen**, sowie auch Verkauf von Kühler und
Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe,
Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Saison-Neuheiten!

9300-1

Pelzwaren	Colliers	Muffe	Boas
Damenpaletots	Damenjacken	Damenkrägen	Damen-Brunnenmäntel
Mädchenpaletots	Kindermäntel	Kinderkrägen	Schossen
Knabekostüme	Kinderkleiderln	Knabenmäntel	Blousen
Herren-Ulster	Herren-Wetterkrägen	Havelocks	Herrenanzüge
Herrenhemden	Herren-Beinkleider	Socken	Trikotwäsche
Kravatten	Halskrägen	Hosenträger	Handschuhe
Galoschen	Gürteln	Schürzen	Damenwäsche
Kinderwäsche	Tücheln	Schals	Strümpfe
Vorhänge	Teppiche	Ledertücher	Wachstücher
Tuchstoffe	Damen-Kleiderstoffe	Zibillin	Barchente
Schroll's Weisswaren	Waschstoffe	Aufputzborten	Kinderschuhe
Futterstoffe	Seidenstoffe	Mieder	Grabkränze

Damenkleider nach Mass. ✕ ✕ ✕ billigst bei ✕ ✕ ✕ Eigene Schneiderei im Hause.

Hauptgeschäft:
Bahnhofgasse

Johann Koss, Cilli Filiale:
Grazerstrasse

Reparaturen von Nähmaschinen
 aller Systeme prompt, gut und billig.
 Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
 -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 9530
 Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer & Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
 Cilli, Bahnhofgasse 8.

Aquarell-Öl; Email-
 Porzellan-Glas-Holz-
 Trocken-Spritz-Gobelin-
 etc.
Malerei-
 Utensilien.

BRAND-MALEREI-
 APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
 ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.
 Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.

Werkzeuge u. Zugehör
 für Laubsägerei,
 Kerb- u. Lederschnitt
 Bildhauerei, etc. etc.
 Apparate u. Zugehör für
Photographie.

Umsonst

erhält Jedermann auf Verlangen unseren
„Interessanten Universal-Katalog“
 mit über 1500 Abbildungen, welcher beim Einkaufe aller Arten
 Bedarfsartikel und interessanter Neuheiten unentbehrlich ist. Eine
 Korrespondenzkarte mit Angabe der genauen Adresse genügt, worauf
 Franko-Zusendung des „Interessanten Universal-Kataloges“ erfolgt
 durch die Firma:
Heinrich Kertész, Wien I., Fleischmarkt 18-160.



Wer
 hustet?

Niemand
 mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen
Fenchel-Malzextrakt-Bonbons.

Bestes diätetisches Mittel bei Verschleimung und
 Heiserkeit. — Päckchen 20 Heller.
Adler-Drogerie Karl Wolf
 Marburg. 10101
 Erhältlich in Mag. pharm. **Joh. Fiedler's**
 Med. Drogerie Cilli, Bahnhofgasse 7.

AMERIKA

nische Rebenveredlungen, tadel-
 los gewachsen und bewurzelt
 auf Rip. port., Rup. montic, Salonis u. s. w.) in den Sorten:
 Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriessling, Traminer,
 Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälsch-
 riesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und
 bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.
Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen
Richard Ogriseg, Marburg a. Drau.

Behördl. bew. **Bureau** für
MILITÄR-
 Angelegenheiten
Wilhelm Freiherr von Hammerstein

◆ nur ◆ Wien, VIII., Josefstädterstrasse 34,
 Telefon 13550 (auch Interurban).
 Fachmännische Auskünfte und Ratschläge in sämtlichen Angelegenheiten der Stellungspflich-
 tigen, aktiv dienenden und Reserveoffiziere und Mannschaft. Einreichung aller wehrgesetz-
 mässigen schriftlichen Eingaben etc. etc. 10071
 Bureaustunden an Wochentagen von 9-12 und 2-6 Uhr. Direktor: Franz Taglietti.

THEE Marke Theekanne
 10017 Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Theesorten
 Chinas, Indiens und Ceylons. — Zu haben: bei **Gustav Stiger**

Philipp Neustein's
 verzuckerte
abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
 als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
 stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
 Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln,
 demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung des
 Betrages von K 2 45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.
Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“.
 Nur echt, wenn jede Schachtel auf der
 Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil.
 Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrier-
 ten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
 schrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.
Philipp Neustein's 9989
 Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
 In Cilli: **M. Rauscher.**

25 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke sowohl mit Walzen
 als mit Notenscheiben,
 anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schweizerhäu-er, Zigarrenständer, Photographiealbums,
 Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis,
 Arbeitstischehen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläs-er, Dessertteller, Stühle u. s. w.
 Alles mit Musik Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders ge-
 eignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Husten

Wer daran leidet, gebrauche
 die alleinbewährten lindernden
 und wohlschmeckenden
Kaiser's 10041
Brust-Caramellen
 2740 not. beglaubigte Zeug-
 nisse beweisen den
 sicheren Erfolg bei **Husten,**
Heiserkeit, Katarrh und
Verschleimung.
 Paket 20 und 40 Heller.
 Nur echt mit der Schutzmarke
 „Drei Tannen“. Niederlage bei
Schwarzl & Co. Apoth. zur
 Mariabühl. Cilli **M. Rauscher**
 „Adler-Apoth-ke“ in Cilli.
Karl Hermann, Markt Tüff-er

Das erste steierm. Möbel-, Bettwaren- und Bilderhaus

Viktor Altkier's Nachfolger
Siegmund Kadisch
Stubenberggasse 4 Graz Stubenberggasse 4
 vis à-vis „Café Thonethof“, empfiehlt sein grosses
Möbel-, Bettwaren-, und Bildergeschäft dem geehrten P. T.
 Publikum auf das Allerbeste und garantiert für **5 Jahre.**
 Kataloge gratis und franko.
 10080 **Provinz-Aufträge werden prompt und solid bedient.**

Die Firma

JICHA & BLESSING

Goldarbeiter und Graveur

Hauptplatz Nr. 9 • CILLI • Hauptplatz Nr. 9

bringt diesmal eine grosse Auswahl gediegener Neuheiten als praktische **Weihnachts-Geschenke:**

Silber-Bestecke	✿	Gold. Halsketten	✿	Silb. Tabatières
Chinasilber-Bestecke	✿	„ Herrenketten	✿	„ Zigarettenetuis
Tafelaufsätze	✿	„ Armbänder	✿	„ Zigarrenspitzen
Jardinières	✿	Brillant-Ringe	✿	„ Stockgriffe
Fruchtschalen	✿	Brillant-Boutons	✿	„ Schirmgriffe
Leuchter	✿	gold. Brochetts	✿	„ Feuerzeuge
Schreibzeuge	✿	„ Knöpfe	✿	„ Bartbürsten
Zuckerdosens u. s. w.	✿	„ Kravattennadeln	✿	„ Tulaketten u. s. w.

✿ **Sämtliche Neuheiten in optischen Waren** ✿

Die Verbindung mit den ersten Firmen des In- und Auslandes sichern die beste Beschaffenheit der Ware bei denkbar billigsten Preisen.



Postaufträge

streng solid!



Frage u. Antwort.

Welcher Cacao ist der beste? Holländischer, (Blooker, van Houten u. a.), der billigste davon ist der garantiert reine Cacao Royal. 1/2 kg 1 K 10 h.

Welcher Cognac und Rum ist zu empfehlen? Cognac St. Georges (von 46 h bis 8 K), Rum King of Jamaica (2 K und 3 K 60 h).

Womit schützen wir unsere Hände vor Frostschäden? Durch einreiben mit Glycerin, Lanolin- und Glycerin-creme, creme celeste, Byrolin, Kaloderma, besonders aber mit Epidermal (60 h).

Welche Seife verträgt die empfindlichste Haut? Lanolincremeboraxseife. 1 St. 60 h, 3 St. 1 K 70 h, 6 St. 3 K 30 h, 12 St. 6 K 50 h.

Womit schaffen wir uns Waldluft im Zimmer? Durch zerstäuben von Tiroler Waldäther (1 K und 1 K 40 h). Zerstäuber dazu 40 h und 1 K 60 h. Latschenkieferöl 80 h.

Welches ist der erfrischendste Zusatz ins Waschwasser? 1/4 Brausedufttablette. 1 St. 14 h, 1 Dutzd 1 K 40 h in den Gerüchen Veilchen und Ideal.

Wo erhält man alle diese Sachen?

In der Drogerie Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7.

Tieftrauernd geben die Unterzeichneten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden ihrer heissgeliebten guten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, der Frau

Caroline Martinak, geb. Edle von Josch,

k. k. Oberlandesgerichtsrats-Witwe,

welche am 30. d. M. um 3/4 5 Uhr früh nach jahrelangem, schweren Leiden im 69. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag, den 2. Dezember um 2 Uhr nachmittag im Trauerhause, Parkstrasse Nr. 9, feierlich eingesegnet und nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur Beisetzung im eigenen Grabe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag, den 3. Dezember um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche St. Johann am Graben gelesen.

Graz, am 30. November 1904.

Dr. Eduard Ritter v. Josch,
kais. Rat, Arzt,
Bruder.

Agnes Edle v. Hempel, geb. Edle v. Josch,
Schwester.

Josefa Martinak, geb. Kober,
Schwiegertochter.

Karl Martinak,
k. k. Landesgerichtsrat,
Dr. Eduard Martinak,
k. k. Universitäts-Professor,

Max. Heinrich, Maria Martinak,
Enkel.

Maria Martinak,
Bürgerschullehrerin
Anna Martinak,
Kinder.

In

Weihnachts-Arbeiten

empfehle mein reichfortiertes Lager in

Läufern, Milleaux, Tabletten, Bürstenhalter, Kassetten, sämtl. Garne u. Seide der weltberühmten Marke „D. M. C.“ in allen Farben und Stärken.

Grosse Auswahl in Kravatten, Krägen, Manchetten, Herrenhemden, Handschuhe, Strümpfe, Gürtel, Mieder, Parfümerien

Gelegenheitskauf: Schürzen zu tief herabgesetzten Preisen wegen Auflassung dieses Artikels.

Zur Brieftaube **LUCAS PUTAN, CILLI** Grazerstrasse